Abend-Ausgabe

Lodzer Zeitung.

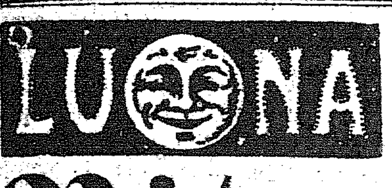
Gründer Johann Petersilge.

Nr. 561 — Mittwoch, den 27. November (10. Dezember) 1913. — 50. Jahrgang.

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung" jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10. für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum mit 8 Kop., für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer-Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86



Der Wintergarten in Berlin und das Luna-Theater in Lodz haben momentan die gleiche Sensation

Rita Sacchetto,

die gefeierte Tänzerin und geniale Sch[illegible]ielerin. 06039

Nur noch wenige Tage dauert

Die Kunstausstellung v. Original-Oelgemälden

des Kunstsalons GUSTAV SEELIG aus Berlin. 151 Petrikauerstr. № 151 (im Hause d. Herrn Ad. Kindermann)

Um Verpackung und Transporte zu ersparen, werden sämtliche noch vorhandene Werke von erstklassigen bekannten Künstlern sehr preiswert und billigst abgegeben. Es versäume kein Interessent diese ausserordentlich günstige Gelegenheit, da vieles sich vorzüglich auch zu passenden Weihnachtsgeschenken eignet.

Kunstsalon GUSTAV SEELIG
151 Petrikauer-Strasse 151, Laden.

06033

Gesangsunterricht (bel canto) erteilt Opern-Sänger Paol Björnstjöld, Mitgl. d. Deutschen Theaters, Palast-Hotel, Zimmer 509, Fahrstuhl, Sprechstunden 4—6. 06038



Zirkus „Dekadence"

Targowy-Rynek.

Telephon Nr. 21-68.

06021

Mittwoch den 10. u. Donnerstag, d. 11. d. Mts. finden große

Wohltätigkeits-Vorstellungen

zu gunsten des Krankenpflegevereins „Linas Hacholim" statt. Die Vorstellungen werden aus den besten Attraktionsnummern bestehen. Mitwirkung des Dresseurs Mr. Henri mit seinen Elefanten und Kamelen, der Gräfin Ada Bünel der unerschrockenen Equilibristen Polandos, der berühmten Geschwister Kolzer, der Klowns, Kunstreiter, Kunstreiterinnen, Jockeys und des ganzen Zirkuspersonals. Annonce: Freitag, den 12. d. Mts., findet das erste Gastspiel des Herrn Weinemann und anderer Künstler statt.

M-me MORAWSKA,

Zielonastraße Nr. 6,

empfiehlt eine große Auswahl in Pariser Modellen, Pelzmützen, ferner neue Damen-, Abend- und Visitenhüte sowie Theaterkapuzen. Anmerkung. Die von der Saison zurückgebliebenen Hüte werden unter Kostenpreis verkauft.

Zielonastraße Nr. 6. 3742

Dr. med. P. Langbard,

Zawadzka-Straße Nr. 10, Teleph. 33-88

g. Assistent der Berliner Kliniken. 02131

Spezialarzt für Krankheiten der Harnwege, Haut-, Haar- und Geschlechtskrankheiten.

Sprechstunden v. 8—1 u. von 4—8 Uhr, für Damen v. 4—5

Für Damen besonderes Wartezimmer.

— Blutuntersuchung bei Syphilis.

Zahnarzt 04037

A. Censar

wohnt jetzt Petrikauerstr. Nr. 82, Tel. 27-37.

Das radikale französische Kabinett.

Caillaux das eigentliche Haupt der Regierung.

Das französische Ministerium ist endgültig gebildet und setzt sich, wie schon im gestrigen Abendblatt gemeldet, wie folgt zusammen: Vorsitz und Auswärtiges: Doumergue, Justiz: Bienvenu Martin, Inneres: Renoult, Finanzen: Caillaux, Krieg: Noulens, Marine: Monis, Unterricht Viviani, Handel, Post und Telegraph: Malvy, öffentliche Arbeiten: Fernand David, Ackerbau: Raynaud, Kolonien: Lebrun, Arbeit und soziale Fürsorge: Letin. Zu Unterstaatssekretären wurden ernannt für das Innere: Raoul Peret, für Krieg: Maginet, für Handelsmarine: Ajam. Das Unterstaatssekretariat des Finanzministeriums wird abgeschafft, das der schönen Künste soll morgen besetzt werden, wahrscheinlich mit Abel Ferry oder Jacquier.

Das neue Ministerium muß als ein rein radikales Kabinett angesprochen werden. Die zwei Gemäßigten, die man aufnahm, die Herren Lebrun und David, werden nicht genügend Einfluß auf die Lenkung der Staatsgeschäfte haben. Von den Mitgliedern ist noch etwas über Malvy zu bemerken. Malvy ist jener Deputierte, der das erste Ministerium Briand durch seine heftigen Angriffe gestürzt hat, und auch zum Sturze Barthous jetzt beitrug. Man hat ihn in das Kabinett aufgenommen, um ihn für diese Dienste zu belohnen, vielleicht aber auch, um ihn unschädlich zu machen. Aber selbst den Freunden Doumergues erscheint es bedenklich, diesen jungen und ehrgeizigen Politiker in das Ministerium des Innern zu senden, das für die Vorbereitung der kommenden Wahlen besonders wichtig werden dürfte.

Ziemliches Erstaunen erweckt auch, daß Doumergue mit einem plötzlichen Entschluß das Portefeuille des Aeußern übernahm, nur weil er für dieses Ministerium keinen andern fand. Doumergue, der in den Ministerien Combes, Sarrien und Briand Minister des Handels und des öffentlichen Unterrichts war, hat sich noch niemals mit den Angelegenheiten der großen Weltpolitik beschäftigt und man findet, daß in diesem Augenblick der zahlreichen internationalen Verhandlungen ein erfahrener Fachmann am Quai d'Orsay Frankreich hätte gute Dienste leisten können. Doumergue gilt jedoch als ein besonnener, ruhiger und sehr intelligenter Mann, zu dem man Vertrauen haben kann. Er wird sich in den Fragen der auswärtigen Politik vermutlich auch von dem eigentlichen Haupt des neuen Kabinettes, Herrn Caillaux, beraten lassen, der, wie man sich erinnert, im Augenblick der Marokkokrisis die Verhandlungen mit Deutschland im Sinne der Verständigung und Versöhnung geleitet hat.

Ob das neue Ministerium sich bis zu den Wahlen wird halten können, das hängt von der Stellung der Sozialisten ab. Bestehen die Sozialisten auf der Forderung der Wahlreform, so ist die Mehrheit, mit der das Kabinett Doumergue rechnet, in sich gespalten. Wie bereits gemeldet, hat Jaurès angedeutet, daß die Sozialisten auf dieses Gesetz vorläufig verzichten wollen, um dem Kabinett Doumergue keine Schwierigkeiten zu bereiten. Andere sozialistische Vertreter der Wahlreform, beispielsweise der Abgeordnete Grouissier, soll sich allerdings weniger befriedigt geäußert haben. Die Konservativen und Nationalisten sind über den eklatanten Sieg der Radikalen, der vor allen Dingen der Energie Caillaux' zu verdanken ist, auf das heftigste erbittert. Der „Temps" findet das neue Ministerium ohne Glanz und ohne Prestige und befürwortet, daß das Ausland aus der Schwäche der gegenwärtigen französischen Regierung Nutzen ziehen wird.

Man darf darauf gespannt sein, wie dieses radikal-sozialistische Kabinett sich zur dreijährigen Dienstzeit und ihren Folgeerscheinungen stellt; denn auf dem Kongresse zu Pau bekannten sich Mitglieder dieses Kabinetts, wie die Herren Doumergue und Caillaux, als Gegner der dreijährigen Dienstzeit.

Wie uns ein Privattelegramm aus Paris meldet, hielt das neue Kabinett bereits seinen ersten Ministerrat ab, in dem die Haltung des Kabinetts in allen schwebenden politischen Fragen in großen Umrissen festgelegt wurde. Aus den bekannt gewordenen Entschlüssen geht hervor, daß die Regierung bezüglich der brennendsten Frage, nämlich der dreijährigen Dienstzeit, vorläufig in der Anwendung des Gesetzes fortfahren wird. Die Regierung ist jedoch der Ansicht, daß dieses Gesetz sehr „besserungsbedürftig" ist und daß, sobald die Umstände es gestatten, einige Aenderungen daran vorgenommen werden müssen. Ferner ist es bereits jetzt höchst wahrscheinlich, daß die Regierung der Kammer vorschlagen wird, das ganze Anleiheprojekt zu vertagen, da das neue Kabinett einen anderen Vorschlag einzubringen gedenkt. Ebensowenig ist wahrscheinlich, daß der neue Finanzminister Caillaux die Nachlaßsteuer bestehen lassen wird. Voraussichtlich wird er ein anderes System, das der erweiterten Besteuerung des Kapitals, vorschlagen.

Was die Frage der Wahlreform anbelangt, so ist das neue Kabinett geneigt, mit der Senatskommission zusammen zu arbeiten, um eine Versöhnung zwischen Kammer und Senat in die Wege zu leiten. Das Kabinett weist darauf hin, daß es sich in Anbetracht der in Kürze stattfindenden Wahlen noch nicht zu Aenderungen entschließen könne.

:: Politik. ::

Ausland.

Sensationelle Verhaftungen in Lissabon.

Wie der Korrespondent der „Preß-Centrale" aus guter Quelle erfährt, sind auf Veranlassung des Generals Jaime Castro in der portugiesischen Hauptstadt zwei Aufsehen erregende Verhaftungen vorgenommen worden. Der eine der Verhafteten ist der Oberst Lacerda, der andere der Direktor der monarchistischen Zeitung „Dia", Herr Moreira Almeida. Die Verhaftung geschah, weil beide unter dem Verdacht standen, an den monarchistischen Unruhen am 21. Oktober dieses Jahres hervorragend beteiligt gewesen zu sein. Seitens der Monarchisten werden die allergrößten Anstrengungen gemacht, um die Inhaftierten wieder frei zu bekommen.

Das Ergebnis der Sobranjewahlen.

Positive Wahlergebnisse sind bisher erst aus sechs Kreisen bekannt. Gewählt sind neben 38 Regierungskandidaten 51 Oppositionelle, von denen 20 der Bauernpartei und 21 den Sozialisten angehören. Nur ein Anhänger der Geschow-Partei und nicht ein einziger Zankowist ist gewählt. Nicht einmal Danew dürfte ein Mandat erhalten. Vielleicht verbessert sich die Lage der Regierung durch die Wahlergebnisse aus Südbulgarien. Zwar steht fest, daß die Regierung in den meisten Städten in der absoluten Minderheit geblieben ist. Sie hat aber von allen Parteien die größte Zahl der Stimmen auf ihre Kandidatenlisten vereinigt, so daß sie berechtigterweise auf die Mehrzahl der Mandate rechnen kann. Es handelt sich nur darum, wie groß diese Mehrheit sein wird. Die große Zahl der Stimmen, die die Sozialisten in den Städten auf sich vereinigt haben, darf nicht als Maßstab für die Stärke der sozialistischen Fraktionen genommen werden; sie ist vielmehr der Ausdruck der Mißstimmung gegen alle bürgerlichen Parteien, die bisher und in letzter Zeit die Politik des Landes geleitet haben.

Bulgarische Ausschreitungen in West-Thrazien.

Aus Athen wird uns gemeldet: Nachrichten aus amtlicher Quelle besagen, daß im Westen Thraziens die bulgarischen Militärbehörden sich Ausschreitungen zuschulden kommen lassen. Bulgarische Offiziere und Soldaten dringen des Nachts in die griechischen Häuser ein, die von ihren Eigentümern vor ihrer Abreise versiegelt worden waren. Die Bulgaren rauben die Häuser aus und versiegeln alsdann die Wohnungen aufs neue. Wie groß die Beute ist, di

die Bulgaren auf diese Art machen, geht daraus hervor, daß auf der nach Bulgarien führenden Straße 300 Lastwagen Möbel- und andere Wertgegenstände aus dem Lande schaffen. Die Griechen werden terrorisiert und die Priester durch Drohungen gezwungen, sich zum bulgarischen Schisma zu bekennen. In den Schulen werden alle griechischen Schriften vernichtet. Die griechische Regierung wird wegen dieser Vorgänge bei den Großmächten Protest einlegen.

Aus dem Reiche.

St. Petersburg. Ueber die Beerdigung der Asche von in Krematorien verbrannten Leichen hatte neulich der Hlg. Synod ein Urteil abgegeben. In der Schweiz war der russische Kaufmann Waißmann gestorben und sein Leichnam eingeäschert worden. Die Urne mit der Asche wurde zur Beerdigung nach Rußland ins Gouv. Kursk gebracht. Ungeachtet des Zeugnisses der Schweizer Behörden über die Einäscherung weigerte sich der Geistliche, die Beerdigung zu leiten. Es wurde beim Kursker Erzbischof Stefan eine Klage eingereicht, doch dieser erklärte die Verfügung des Geistlichen für richtig. Die Sache kam vor den Synod, welcher erklärte, daß das einzige gestattete Begräbnis für einen Orthodoxen die Beerdigung sei; die Verbrennung sei eine Begräbniszeremonie, welche nicht vorgesehen sei und daher sei eine nochmalige Beerdigung nach orthodoxem Ritus unzulässig. Da jedoch der Verstorbene zur orthodoxen Kirche gehörte, erachtete es der Synod für möglich, daß Liturgien und Panichiden für den Verstorbenen abgehalten werden.

Moskau. Der Klub der Schweiger. Ein origineller Klub ist in Moskau im Entstehen begriffen. Der Zweck des Klubs ist vernünftige Erholung in einer Umgebung, die alles Gespräch ausschließt. Die Mitglieder sind während ihres Aufenthalts im Klublokal verpflichtet, absolutes Schweigen zu wahren. Jedes gesprochene Wort zieht eine Strafe nach sich. Die Mitglieder können sich mit Billard, Schach und anderen Spielen die Zeit vertreiben, aber immer schweigend. Die Gründer des Klubs setzen sich aus den verschiedensten Berufszweigen zusammen. Dieser Tage sollen die Statuten des Klubs der Moskauer Administration zur Bestätigung übergeben werden.

— **Vier neue Kongresse** sollen in Moskau stattfinden. Am 28. Dezember wird der Erste Allrussische Kongreß für Augenärzte zu tagen beginnen. Die Initiative geht von der Moskauer Gesellschaft der Augenärzte aus, die ein sehr umfassendes Programm ausgearbeitet hat.

Der 5. Allrussische Architektenkongreß, der in Moskau stattfinden soll, ist nun endgültig auf den 15.—22. Dezember festgesetzt worden. Bisher haben sich schon über 500 Architekten aus allen Teilen des russischen Riesenreichs angemeldet. Die Zahl der Vorträge beläuft sich auf 100. Während des Kongresses soll eine besondere Zeitschrift, betitelt „Der Fünfte Allrussische Architektenkongreß" erscheinen.

Ende Dezember wird auch ein Allrussischer Mathematikerkongreß in unserer Stadt tagen. Zahlreiche Professoren der Mathematik, Dozenten und Mathematiklehrer haben ihr Erscheinen schon zugesagt. Im Zusammenhang mit dem Kongreß soll auch eine Ausstellung von pädagogischen Hilfsmitteln, Lehrbüchern und wissenschaftlichen Werken stattfinden.

Fast beschlossene Sache ist die Einberufung eines Allrussischen Kongresses der Naftakonsumenten. In diesen Tagen fand unter Vorsitz des Reichsratsmitglieds N. A. Krestownikow eine Sitzung von Börsenvertretern und verschiedenen Naftakonsumenten statt. Der Kongreß wird voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres stattfinden.

Neues vom Tage.

Dynamit in der Handtasche.

Durch eine aufsehenerregende Aussage, die ein gewisser George Davis vor dem Geschworenengericht in Indianapolis (der Hauptstadt des amerikanischen Staates Indiana) ablegte, wird die Erinnerung an die sensationellen Dynamitprozesse wachgerufen, die sich 1911 und 1912 in Los Angelos und Indianapolis abgespielt haben. Am 28. Dezember 1912 wurden in der letztgenannten Stadt nach dreimonatiger Prozeßdauer achtunddreißig Gewerkschaftsführer, Genossen der berüchtigten Brüder Mac Namera, wegen zahlreicher Dynamitverbrechen zu langen Zuchthausstrafen verurteilt. Die von den Genannten verübten Verbrechen richteten sich gegen Unternehmer, die Brücken- und Häuserbauten durch nichtorganisierte Arbeiter ausführen ließen. Damals wurde gerichtlich festgestellt, daß die von vielen Seiten erhobene Beschuldigung, die Dynamit-Attentate seien von Arbeiter-Organisationen veranlaßt worden, haltlos sei. Nun hat aber Davis in dem neuen Riesenprozeß, der vorige Woche in Indianapolis gegen 55 Angeklagte durchgeführt wurde, behauptet, er sei von dem „Internationalen Verbande der Brücken- und Eisengerüst-Bauarbeiter" gedungen worden, 11 Dynamitanschläge zu verüben. Die übrigen 54 Angeklagten sind, gleich ihm, Mitglieder dieses Verbandes. Davis will im Auftrage des Verbandes sieben Brücken, einen Viadukt und andere Bauten, die von nichtorganisierten Arbeitern ausgeführt wurden, in die Luft gesprengt haben. Er hat, wie er erzählt, für diese Verbrechen eine geradezu lumpige „Entlohnung" erhalten. In einem Falle gab man ihm 60 Rbl. in einem anderen gar nur 20. Aus Davis Aussage ging aber auch hervor, in welcher Gefahr sich die New-Yorker befunden hatten. In einer Handtasche trug Davis Dynamit durch die Straßen New-Yorks, mit dieser Handtasche reiste er auf Eisenbahnen und Dampfern; er gab die Handtasche über Nacht in mehreren Restaurants zur Aufbewahrung ab, als ob sie das harmloseste Ding der Welt sei. Davis führte immer so viel Dynamit mit sich, daß, wenn irgend ein Unfall passiert wäre, große Verluste an Menschenleben und riesigen Eigentumsschaden unausbleiblich gewesen wären. Sein gefährliches Handwerk wurde ihm von dem Detektiv Robert Forster gelegt, der von den Bauunternehmern engagiert worden war, um des Davis habhaft zu werden. Die Aussage des Davis' ist augenscheinlich ein Racheakt; er zeigte sich von heftigem Groll gegen den Arbeiterverband erfüllt.

Die Bettelgräfin.

In Fiume, in einem elenden Hause der Uskokagasse, lebt in einem armseligen Dachstübchen, bald dem Hunger preisgegeben, eine siebenundachtzigjährige Frau, die einst eine der reichsten und gefeiertsten Aristokratinnen Ungarns war, eine Verwandte Ludwig Kossuths, die Gräfin Draskovich. Mit ihrer Enkelin und zwei Urenkelkindern lebt die alte Dame hier im größten Elend, als Gast einer armen Fischerfamilie. Ein Journalist suchte die Gräfin auf und berichtet über den Zustand, in dem er diese letzten Sprossen einer uralten ungarischen Magnatenfamilie traf. Die Enkelin der Gräfin Draskovich hat einen Maschinisten der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Adria" geheiratet, der sie aber ständig mißhandelte und endlich im Stich ließ. Die Verwandten der Gräfin hatten wegen dieser Mesalliance jeden Verkehr mit ihr abgebrochen und sie geriet in die größte Not. Sie wollte eine Pension eröffnen und mietete sich dazu aus den Resten ihres Vermögens eine große Wohnung und entsprechende Möbel in Fiume. Die Pension machte aber keine Geschäfte, sie konnte keine Miete zahlen und wurde erbarmungslos auf die Straße gesetzt. Die Möbel und Wertsachen sind versteigert worden, und die alte Frau, die auch geistig nicht mehr ganz normal ist, blieb mit ihrer Enkelin und zwei Urenkelkindern ohne Heim. Ein armer Fischer beherbergt die unglückliche Familie in seiner ärmlichen Wohnung, und barmherzige Leute sorgen für sie soweit, daß sie eben ihr Leben fristen können. Aber wie! Der Sohn der Gräfin Draskovich bettelt in den Cafés um Brötchen und Speisereste . . .

Vom Vater vier Jahre eingekerkert.

Durch einen Zufall entdeckten zwei Gendarmen in der Ortschaft St. Alben des Villarde in dem Keller einer Brennerei ein geheimes Verließ, aus dem menschliche Laute tönten. Nach vieler Mühe fand man den Eingang zu dem Gelaß, in dem ein junges Mädchen in gänzlich heruntergekommenem Zustande vorfand. Es handelte sich um die 26jährige Tochter des Brennereibesitzers, die vor vier Jahren verschwand; wie die Eltern damals angaben, sei sie nach Paris geflüchtet. Ein Arzt wurde hinzugezogen, der nach der Untersuchung erklärte, daß das Mädchen nur bei sorgfältigster Pflege am Leben bliebe. Ueberdies zeige es, wahrscheinlich infolge der erlittenen unmenschlichen Behandlung, Anzeichen von Geistesstörung. Weiter wurde festgestellt, daß das Mädchen in den Füßen vollständig gefühllos war. Selbst Nadelstiche riefen keinerlei Schmerz hervor. Der unmenschliche Vater erklärte, er habe das Kind mit 22 Jahren eingekerkert, weil sich bei ihm Spuren geistiger Umnachtung bemerkbar gemacht hätten. Um die Kosten einer Behandlung im Hospital zu ersparen, sei er auf diesen Weg verfallen. Die Ortsbewohner können sich jedoch nicht erinnern, jemals bei dem Mädchen irgendwelche Geistesstörungen bemerkt zu haben, man nimmt vielmehr an, daß der Mann seine Tochter beiseite brachte, um sich in den Besitz einer Erbschaft zu setzen, die dem Mädchen von einer Tante zugefallen war. Die Mutter des Kindes hat übrigens nichts von der Schandtat ihres Gatten gewußt und sie erlitt eine schwere Nervenstörung, als sie nach vier Jahren jetzt ihre Tochter in diesem Zustande wiedersah.

Glossen.

Bestienpelze.

Für die Damen kommt in Mode
Jetzt ein Pelzwerk eig'ner Art.
Mäntel sollen sie nun tragen,
Die vom Tiger, Leopard,
Löwen, Panther und Hyänen
Das behaarte Fell entlehnen.

Gut ist dies aus einem Grunde:
Wenn der Mode was behagt,
Schwindet doch jedwede Schonung.
Es entwickelt sich die Jagd
Auf die niederträcht'gen Bestien;
Man vertilgt sie bis auf Restchen.

Ist es nun vielleicht zu fürchten,
Daß in solchem Bestienpelz
Die damit sehr schön Geschmückte
Gar verliert den Sanftmutschmelz?
Daß die Felle sozusagen
Raubtierwesen übertragen?

Keine Furcht! Nein, jede Schöne
Zeigt sich gut und leicht gelenkt,
Wenn man ihr ein hochmodernes,
Teures, neues Pelzwerk schenkt.
Manche freilich, eh' sie's kriegen . . .
Aber davon sei geschwiegen!

Robinson.

Lokales.

Lodz, den 10. Dezember.

Vom Tage.

Im „Grand-Café".

Die Eröffnung des fashionabelsten Cafés und Restaurants in Lodz, des „Grand-Cafés", hat in der Stadt berechtigtes Aufsehen erregt. Bei der Eröffnung sowohl, wie den darauffolgenden Tagen war es schier unmöglich, in den weiten Räumen einen Platz zu bekommen. Die bekannte Neugierde der Lodzer hat in diesen Tagen wieder einmal Triumphe gefeiert. Man sah und staunte — und kam aus dem Staunen nicht heraus.

Es ist auch wirklich alles sehenswert im „Grand-Café". Lodz hat uns hier wiederum bewiesen, daß es auf dem Café- und Restaurationsgebiete den modernsten Anforderungen in jeglicher Hinsicht zu entsprechen weiß.

Es ist erfreulich, daß auch die Bedienung im „Grand-Café" nichts zu wünschen übrig läßt. Die Kellner, — natürlich alle „Ober". — sind bemüht, aufmerksam, korrekt und höflich zu erscheinen. Alle tragen sie die glattrasierte Oberlippe. Eine Neueinführung in Lodz, die allgemein auffällt. Die Direktion des Cafés soll die glattrasierte Oberlippe von der Bedienung als erste Bedingung verlangt haben. Und dabei sind es nicht etwa ausländische Kellner, die in irgend einer vornehmen Großstadt sich den nötigen Schliff angeeignet haben, sondern Lodzer sind's. Wer unsere Restaurationen und Cafés oft besucht, kennt ja die Physiognomien der meisten Kellner ganz genau.

Es ist nur mit Freuden zu begrüßen, daß die Bedienung von der rührigen Direktion scharf zur tadellosen Bedienung angehalten wird, denn dies gerade bei uns in Lodz oftmals überaus notwendig. Eine aufmerksame Bedienung macht aber den Aufenthalt in allen Lokalen, und um so mehr in den prunkvollen Räumen des „Grand-Cafés" umso angenehmer.

a. t.

Zur Einführung der städtischen Selbstverwaltung im Königreich Polen.

x. Die Petersburger russischen Blätter berichteten, daß während der heutigen Beratungen über die Einführung der städtischen Selbstverwaltung im Königreich Polen der Ministerpräsident Kokowzow die Sprachartikel des Gesetzentwurfs unterstützen wird. Zu der heutigen Sitzung im Reichsrat sollen sämtliche Minister erscheinen, die angeblich für die Annahme des Gesetzentwurfs in der Redaktion der Reichsduma stimmen werden. Die Gegner der Einführung der polnischen Sprache werden nach der Meinung der „Wietsch. Wremja" die Mehrheit bilden; sollten sie sich jedoch in der Minderheit befinden, so werden sie sich bemühen, den ganzen Gesetzentwurf abzulehnen. In Sachen der Selbstverwaltung soll ferner Hurko eine längere Ansprache halten. Laut einer Information des Korrespondenten der Westl. Tel.-Ag. wird Ministerpräsident Kokowzow den Gebrauch der polnischen Sprache in der städtischen Selbstverwaltung verlangen, indem er zu verstehen geben wird, daß dies der Wunsch maßgebender Kreise sei.

Die Rechten sind ob dieser Wendung der Dinge sehr unzufrieden. In Sachen des Gebrauchs der polnischen Sprache werden wahrscheinlich die Rechten den Sieg davontragen, trotz der Stimmen der Minister, des Zentrums und der Linken. Das Interesse für die heutige Sitzung ist außergewöhnlich groß. Die Eintrittskarten zur Galerie sind vergriffen. Die Liste der Redner wurde geschlossen. Laut einem weiteren Petersburger Telegramm, bestätigt sich die Nachricht, daß Kokowzow nach seiner Rückkehr aus Livadia den Gebrauch der polnischen Sprache in der Selbstverwaltung im Sinne maßgebender Kreise unterstützen wird. Die Rechten mobilisieren ihre Kräfte.

Das Bureau der Neidhardtschen Gruppe sandte an einige Mitglieder des Reichsrats, die außerhalb Petersburgs weilen, die Aufforderung, zu der heutigen Sitzung im Reichsrat zu erscheinen. Die rechten Mitglieder des Reichsrats sind entschlossen, keine Konzessionen in Sachen der Selbstverwaltung zu gewähren. Der Minister des Innern Maklakow wird wider Erwarten keine Rede halten. Einer weiteren Meldung zufolge, wird der Gesetzentwurf aller Wahrscheinlichkeit nach der Einigungskommission überwiesen werden.

Vom städtischen Volksschulwesen.

Aus deutschen Lehrerkreisen werden wir ersucht, dem nachstehenden Eingesandt in den Spalten unseres Blattes Raum zu gewähren:

Unsere Stadt Lodz hat in den letzten 6—7 Jahren nicht weniger als 15 Volksschulen eröffnet. Alle Teile unserer Stadt sehen wir mit Bildungsstätten geziert, die mit ihren immer mehr und mehr verbesserten inneren Einrichtungen und Ergänzungen als dauernde Zeugen unserer gegenwärtigen, vom rechten Verständnis für das Bildungsbedürfnis der Zeit durchdrungenen Volkes noch bei der späteren Nachwelt ein ehrendes Gedächtnis sichern werden. So gleicht jetzt das städtische Volksschulwesen einem gewaltigen, im schönsten Wachstum stehenden Baume mit vielen starken, lebenskräftigen Aesten. Und das frühere Winkelschulwesen, das schon längst als ein Uebel betrachtet wurde, ist nun aufgehoben. Aber im flutenden Strome des Lebens vergißt der Mensch so leicht der Wohltäter, die er einst verehrte, und des Dankes, den er ihnen schuldet. Sollten auch sie vergessen sein, die mit so vieler Mühe und Anstrengung, mit Unverdrossenheit und Ausdauer auf dem Gebiete der Schule gearbeitet haben? Sollten insbesondere auch die Männer, welche bahnbrechend und begründend auf dem Gebiete des deutschen Schulwesens gewirkt haben, vergessen sein? Fast möchte es so scheinen, wenn man den Artikel der „Neuen Lodz. Ztg." vom 2. Dezember „Die Beteiligung der im Dienste stehenden Lehrer an der Schulpflicht" liest. Denn waren es doch gerade die Lehrer, die bei der Teilung der Schulkassen mit fester Hand das Steuer ergriffen und regierten. Und wer hat der Entwicklung des hiesigen Volksschulwesens seine volle Tätigkeit zugewandt? Die Geschichte der letzten fünf Jahre zeigt uns Namen von Schulmännern, die mit ungeteilter Liebe und bewunderungswürdiger Hingabe, außer ihrem Berufe, sich ganz der Volksbildung aufgeopfert haben. Und nun plötzlich findet sich jemand, dem die wackeren Mitarbeiter nicht gefallen. Es gibt in der ganzen großen Welt keine Institution, an deren Verwaltung sich nicht Fachmänner beteiligten. Und der Einsender des genannten Artikels will gerade die Entfernung der Fachmänner aus der Lodzer Schulkommission durchgeführt sehen, und zwar aus folgenden Gründen: 1) Der Lehrer dürfe an den Sitzungen nicht teilnehmen, um keinen Einblick in die Arbeit der Schulkommission zu gewinnen und 2) um sich nicht an einer eventuellen Beschlußfassung gegen den Schuldirektor zu beteiligen. 3) Der Lehrer zahle keine Schulsteuer und habe folglich kein Recht, der Schulkommission anzugehören.

Was veranlaßt die Einsender, gegen die Lehrer aufzutreten? Verkennt er die nutzbringende Tätigkeit der Lehrer in der Kommission? Oder tritt er böswillig auf gegen die treuen und warmen Vertreter der Schulinteressen? Denn gleich der erste Punkt des Eingesandts muß Befremden hervorrufen. Besprechen denn die Kommissionsmitglieder bei Ausübung ihrer verantwortungsvollen Aemter Dinge, die sie vor dem Lehrer verbergen müssen? Oder besteht ihre Aufgabe darin, gegen denselben aufzutreten? Dem man auf Jahre sein heiligstes Gut, sein Kind, anvertraut, sollte man in dessen Gegenwart sich beengt fühlen? Oder sollten die Eltern gegen die Erzieher ihrer Kinder, der zukünftigen Bürger, arbeiten?

Zu Punkt 2 ist zu bemerken, daß der Lehrer in der Schulkommission in erster Linie als Mitglied derselben zu betrachten ist, und ist als solches mit seiner Behörde noch nie in Konflikt geraten. Nur die Interessen des Schulwesens im Auge behaltend, vertritt der Lehrer die gerechte Sache, ohne die Folgen einer Beschlußfassung zu fürchten. Die rührende Fürsorge des Einsenders für den Lehrer, etwaige unangenehme Folgen verhüten zu wollen, ist diesem also direkt unerwünscht. Leidet der Einsender etwa unter einem gespannten Verhältnis zwischen Schuldirektor und Lehrer?

Punkt 3. Statt Gesetze aus dem vorigen Jahrhundert hervorzusuchen und zu zitieren, wäre es doch einfacher gewesen, sich über die richtige Lage der Dinge aufklären zu lassen. Denn sämtliche zu der Schulkommission gehörige Lehrer entrichten auch eine Schulsteuer, gehören zu der Schulgemeinde, und somit ist ihre Zugehörigkeit zu der Schulkommission gesetzlich und für das deutsche Schulwesen in Lodz sogar unentbehrlich. Denn wer kennt die Schulangelegenheiten besser: der Lehrer oder eine besoldete Person, von welcher die Vertreter der Bürgerschaft sich leiten lassen, ohne sich dann

Rechenschaft zu geben, welche Zwecke diese dabei verfolgt, und die Gefahr, vom rechten Wege abzukommen, nicht erkennen. Die Absicht des Einsenders ist klar: er will das deutsche Schulwesen, welches in voller Blüte steht, untergraben. Deutsche, wahrt eure heiligsten Güter! Es ist leichter, etwas zu erringen, als zu erhalten!

Im Namen sämtlicher deutschen Lehrer:
(Es folgen die Unterschriften.)

Die gewerkschaftliche Bewegung stellte sich in der ersten Hälfte des laufenden Jahres nach den Daten der Moskauer Fabrikanten Gesellschaft wie folgt dar: In der Berichtsperiode bestanden in Moskau Verbände von Manufakturisten, Holzbearbeitern, Tischlern, Schuhmachern, Kellnern, Friseuren und Gerbern. Die gewerkschaftliche Gesellschaft von Schneidern und Schneiderinnen, die in Moskau Ende 1912 gegründet wurde, zählt zurzeit 1118 Mitglieder; die genannte Gesellschaft übernahm das Eigentum der 1912 liquidierten gleichnahmigen Gesellschaft. Bei dieser Gesellschaft ist eine Bildungs-Kommission tätig, die für die Mitglieder Exkursionen und Theateraufführungen arrangiert, die die Korrespondenz erledigt, Daten über Arbeitsbedingungen sammelt, diese in den Arbeiterjournalen veröffentlicht und verschiedene andere Obliegenheiten besorgt. Die Gesellschaft der Wasserleitungsarbeiter und Heizer hat den Entwurf eines neuen Tarifvertrags mit den Unternehmern ausgearbeitet, der den alten vom Jahre 1906—1907 ersetzen soll. Die Gesellschaft fühlte sich zu diesem Schritt durch die allgemeine Teuerung sowie durch die zurzeit günstige industrielle Konjunktur bewogen. Außerdem begannen viele technische Kontore, insbesondere die jüngeren, die kontraktlichen Bedingungen zu ignorieren. In dem neuen Kontraktentwurf sind vorgemerkt: der zehnstündige Arbeitstag, die Abschaffung der Stückarbeit, der minimale Arbeitslohn, die dreifache Taxe für Ueberstundenarbeit, die ausschließliche Anstellung von Mitgliedern der Gesellschaft. Ferner ist die Gesellschaft bei der Reichsduma mit dem Gesuch, die Arbeiterversicherung auf alle Arbeiterkategorien auszudehnen, vorstellig geworden. Nach vielen mißlungenen Versuchen wurden wieder die Gesellschaften der Buchdrucker, der Bäcker und der Metallarbeiter ins Leben gerufen.

In Petersburg bestanden in der ersten Hälfte des laufenden Jahres folgende gewerkschaftliche Verbände: von Gold- und Silberarbeitern, Bronzearbeitern, von Arbeitern der Marmor- und Granitindustrie, Bauleuten, Stellmachern, Gerbern, Brot- und Kuchenbäckern, Holzarbeitern, Papierarbeitern und Druckern, der etwa 3000 Mitglieder zählte. Die Gesellschaft von Flachsarbeitern bestand zu Beginn des laufenden Jahres aus 643 Mitgliedern, darunter 131 Frauen. Die Gesellschaft beteiligte sich an der Allrussischen Hygiene-Ausstellung, sie veranstaltete Vorlesungen und Exkursionen, sie interessierte sich für die Durchführung des Gesetzes der Arbeiterversicherung, sie arbeitete einen Gesetzentwurf über die Verkürzung des Arbeitstages für Frauen und Kinder, die in der Textilbranche tätig sind, aus usw. Trotzdem zeugten die Berichte der Gesellschaft von der Interesselosigkeit der Mitglieder und wiesen in der Kasse ein Defizit auf.

Eine sehr lebhafte Tätigkeit entwickelte die Petersburger Gesellschaft der Schneiderinnen und Schneider. Sie gab ihr eigenes Journal heraus, sie beteiligte sich an der Hygiene-Ausstellung und arrangierte Vorträge und Exkursionen durch die Museen. Zwecks Abschaffung der Stückarbeit und zwecks Unterstellung der Branche unter die Aufsicht der Fabrikinspektion beschloß die Gesellschaft ein Gesuch um Einberufung eines allrussischen Schneider-Kongresses einzureichen. Kürzlich ist von der Gesellschaft eine Kommission mit der Aufgabe betraut worden, Maßnahmen zum Kampfe gegen die sogenannten „Schwarzen Listen" auszuarbeiten. Der neueröffnete Verband von Metallarbeitern hat in kurzer Zeit 1585 Mitglieder gewonnen. Von den in der Provinz tätigen Gesellschaften nennen wir: die Gesellschaft der Arbeiter der Zuckerfabriken Polens, der Weber des Petrikauer Gouvernements, der Konditoren in Charkow, der Naftaarbeiter in Baku, der Metallarbeiter der Wotkinschen Fabrik, der Fabriken in Wilna und Riga, die Gesellschaft der Arbeiter der Aktiengesellschaft von Hartmann, der Drucker von Pawlograd, der Tischler und Zimmermeister von Lodz usw.

Eine ganze Reihe von Gesellschaften in der Provinz wurde von den örtlichen administrativen Behörden geschlossen, wie die Gesellschaft der Kolomnaer Werke, der Holzarbeiter Polens, der jüdischen Spinner in Lodz, der Schneider in Mitau, der Arbeiter der graphischen Branche in Charkow, der Sägemühlen am Onega, der Schlosser in Odessa u. a. m. In Riga wurden gleichzeitig zwölf Gesellschaften geschlossen.

a. **Eine wichtige Senatsentscheidung** wurde vor einigen Tagen im 1. Departement gefällt. Es handelt sich um eine Klage zweier ausländischer Doktoren der Medizin gegen den Unterrichtsminister Kasso, der ihnen nicht gestattet hat, sich dem medizinischen Staatsexamen an einer russischen Universität zu unterziehen, da sie keine russischen Abiturientenzeugnisse vorweisen konnten. Die Kläger weisen darauf hin, daß dem genauen Sinne des § 479 des Statuts der Lehranstalten zufolge Personen, die ein Zeugnis über die Beendigung der medizinischen Fakultät einer ausländischen Universität besitzen, in Rußland das medizinische Staatsexamen auch ohne Vorstellung des Reifezeugnisses machen können. — Das 1. Senatsdepartement hat die Klage schon einmal geprüft und für berechtigt anerkannt. Anläßlich eines Gutachtens L. A. Kassos zu dieser Entscheidung, mit der er nicht übereinstimmt, gelangte die Angelegenheit jetzt zu nochmaliger Verhandlung im Senat. Mit allen gegen 2 Stimmen blieb das 1. Senatsdepartement, wie die „Now. Wrem." berichtet, bei seinem ersten Beschluß.

r. **Ueber die Einweihung der evangelisch-lutherischen Kirche in Czenstochau** haben wir noch folgendes zu berichten. Die feierliche Einweihung dieses schönen, in rein gotischem Stile erbauten Gotteshauses wurde von Seiner Hochwürden dem Generalsuperintendenten des Warschauer Evangelisch-Augsburgischen Konsistorialbezirkes Pastor Julius Bursche aus Warschau, in Anwesenheit von 21 Pastoren, deren Namen wir bereits im gestrigen Abendblatt brachten, vollzogen. Am Tage der Einweihung, (Montag), versammelten sich gegen 10 Uhr vormittags die Geistlichkeit mit dem Generalsuperintendenten an der Spitze, das Baukomitee und das Kirchenkollegium in dem neben der Kirche gelegenen Konfirmandensaale und zogen dann aus diesem um 10½ Uhr in feierlichem Zuge vor dem auf der Ostseite der Kirche gelegenen Haupteingange der Kirche, vor welcher sich inzwischen die Spitzen der örtlichen Behörden sowie die überaus zahlreichen, von nah und fern herbeigeeilten Festteilnehmer eingefunden hatten. Sodann intonierte der Kirchenchor die Motette: „Jest i żyje w stworzonych Bóg", worauf Herr Pastor Uthke aus Sosnowice eine kurze Ansprache hielt. Alsdann überreichte der Präses des Baukomitees und Mitglied des Kirchenkollegiums der Czenstochauer evangelischen Gemeinde, Herr Adolf Franke, unter entsprechender Ansprache dem Herrn Generalsuperintendenten den vergoldeten Kirchenschlüssel, der nun die Tür des Gotteshauses mit folgenden Worten öffnete: „Gelobt sei Jesus Christus, der das Gotteshaus erbauen ließ. Ich öffne es im Namen der heiligen Dreieinigkeit: Gott Vater, Sohn und heiliger Geist!" Nun zogen die Festteilnehmer unter feierlichem Glockengeläut in das Gotteshaus ein, das in wenigen Minuten dicht gefüllt war. Die Festgemeinde sang nun die beiden Lieder „Gott ist gegenwärtig" und „Nun danket alle Gott" gleichfalls unter Glockengeläut sowie unter Posaunenbegleitung, welch letztere vom Posaunenchor der Lodzer St. Trinitatisgemeinde ausgeführt wurde. Nach dem Gemeindegesang trug der Kirchengesangchor die Motetten: „Wir haben dieses Haus gebaut" von F. Nagler und „Lobe den Herrn, meine Seele" von K. G. Gläser in erhebender Weise vor. Nun wurde von Seiner Hochwürden, dem Herrn Generalsuperintendenten Bursche, in Assistenz der Herren Pastoren Wojak-Czenstochau und Hadrian-Lodz der feierliche Weiheakt vollzogen, worauf er dem Ortspastor die Kirche übergab mit der Mahnung, in derselben das Wort Gottes und das heilige Evangelium stets lauter und rein zu predigen, die heiligen Sakramente recht zu gebrauchen und zu pflegen. Das Kirchenkollegium dagegen solle darauf achten, daß solches in der angegebenen Weise geschehe, zur Ehre Gottes und um Seines heiligen Namens willen in alle Ewigkeit. Nachdem hierauf die Herren Pastoren Wojak und Hadrian vom Altar aus kurze Ansprachen gehalten, hielt Herr Pastor Behse aus Belchatow die Liturgie und Herr Superintendent Angerstein aus Lodz die Festpredigt, der er die Worte der Heiligen Schrift 3. Buch Mose, Kap. 9, Vers 25, zu Grunde legte. Die Predigt gipfelte in dem Wunsche: Gott der Herr möge das Gotteshaus und die Gemeinde segnen jetzt und immerdar. Während des Festgottesdienstes wurden noch die Lieder „Ortsgemeinde, heil'ge dich", „Ein feste Burg ist unser Gott" und „Ach bleib mit Deiner Gnade" und nach dem vom Generalsuperintendenten gesprochenen Gebet und dem Segen zum Schluß das Lied „Nur mit Jesu will ich Pilger wandern" gesungen, worauf die sehr erhebende Feier ihren würdigen Abschluß fand. Beim Verlassen der Kirche wurde zur Tilgung der Bauschuld eine Kollekte gesammelt, wobei ein ansehnlicher Betrag einkam. Nach der Einweihung versammelten sich im Saale des Gesangvereins „Lutnia" die Geistlichkeit, das Kirchenkollegium, das Baukomitee, die Vertreter der Czenstochauer Bürgerschaft, die Spitzen der örtlichen Behörden und die auswärtigen Kirchenvorsteher zu einem Festdiner, bei welchem der Herr Generalsuperintendent den Kaisertoast ausbrachte, der von den Anwesenden mit nicht enden wollenden begeisterten Hurrarufen aufgenommen wurde, worauf die Musikkapelle die Nationalhymne intonierte, die von allen Festteilnehmern stehend gesungen wurde. Es folgten nun noch eine ganze Reihe von Toasten. Der Herr Kreischef toastete auf das Wohl des Warschauer Generalgouverneurs, Generaladjutanten Skalon. Herr Pastor Wojak auf das Wohl des Herrn Generalsuperintendenten J. Bursche, dieser in einer längeren Rede auf das Wohl des Baukomitees mit ihrem Präses Herrn Ad. Franke an der Spitze, Herr Notar Rzeler auf das Wohl des Superintendenten der Petrikauer Diözese Herrn Oberpastor Angerstein, der Direktor der Czenstochauer Abteilung der Rigaer Kommerzbank, Herr v. Reyher auf das Wohl des Herrn Czenstochauer Stadtpräsidenten u. s. w. Das Festdiner währte bis 6 Uhr abends und nahm einen sehr würdigen Verlauf. Die Einweihungsfeierlichkeiten der Czenstochauer evangelisch-lutherischen Kirche dürften allen, die ihnen beiwohnten, unvergeßlich bleiben.

K. **Schulangelegenheiten.** Gestern abend fand im Magistrat unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten in Anwesenheit der Ehrenstadträte Karl Eisert, Dr. Watten und S. Richter eine Sitzung zwecks Erledigung verschiedener Schulangelegenheiten statt. Das Gesuch einer Gruppe Lodzer Fabrikanten um unentgeltliche Abtretung des an Karolew bei der dortigen städtischen Elementarschule gelegenen städtischen Grundstücks (4 Morgen) zum Bau eines eignen Gebäudes für das Lodzer Lehrerseminar wurde abgelehnt. Der Magistrat fand, daß der ganze Platz, der 6 Morgen umfaßt, einen Wert von gegen 100,000 Rbl. darstellt und nicht abgetreten werden kann. Der Ehrenstadtrat Dr. Watten meinte, daß das hier bestehende Lehrerseminar nur die Bedürfnisse der evangelischen Einwohnerschaft im Auge habe, während für die polnische Schulen ebenfalls ein Lehrerseminar nötig wäre. Dieses Projekt wurde auch von den anderen anwesenden Ehrenstadträten unterstützt. Es wurde beschlossen, höheren Orts darum vorstellig zu werden, ein polnisches Lehrerseminar in Lodz zu gründen. Der Magistrat will zum Ankauf eines Platzes für das projektierte polnische Lehrerseminar 25,000 Rbl. aus der Stadtkasse assignieren. Eine ebenso hohe Summe wird aus städtischen Mitteln auch zum Ankauf eines Platzes für das in Lodz bestehende evangelische Lehrerseminar assigniert. Diese Plätze sollen in der Umgegend von Lodz, in der Nähe der Haltestellen der Tramway angekauft werden. Da die polnische Bevölkerung unbemittelt ist, so wurde beschlossen, zum Bau eines eigenen Gebäudes für das polnische Lehrerseminar 50,000 Rbl. aus der Stadtkasse zu assignieren. Die lutherische Bevölkerung in Lodz wird das Gebäude für das evangelische Lehrerseminar aus freiwilligen Spenden erbauen. Bekanntlich wurde von den höheren Schulbehörden die Frage der Gründung eines allgemeinen Lehrerseminars in einer der Städte des Petrikauer Gouvernements aufgeworfen. Der Gouverneur hat diese Frage unterstützt und die Magistrate seines Gouvernements beauftragt, die Eröffnung eines Lehrerseminars durch Subsidien möglichst zu fördern. In der gestrigen Sitzung des Lodzer Magistrats kam diese Angelegenheit zur Beratung. Der Magistrat beschloß, für diesen Zweck eine einmalige Subsidie in der Höhe von 5,000 Rbl., sowie je 1,000 Rbl. im Verlaufe von 3 Jahren aus der Stadtkasse zu assignieren. Ferner wurde beschlossen, die in Lodz bestehende 4-klassige städtische Alexanderschule in eine höhere städtische Elementarschule umzuwandeln.

r. **Generalversammlung des Vereins zum Unterhalt der Handwerkerschule „Talmud Thora".** Am Sonnabend abend fand im Lokale der Schule an der Srednia straße Nr. 46/48 die Jahresgeneralversammlung der Mitglieder des genannten Vereins statt. Sie wurde von Herrn Dr. Josef Sachs eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Herr St. Jarocinski berufen. Als Sekretär fungierte Herr Direktor Neumark, der sofort zur Verlesung des Tätigkeitsberichts überging, aus dem zu ersehen ist, daß in der Volksschule die 157. Abteilung eröffnet wurde, sodaß die Zahl der Schüler bis auf 730 gestiegen ist. Die Zahl der Absolventen der Schule betrug 39. Davon traten 12 in die Handwerkerschule beim Verein ein, während sich die übrigen der Büropraxis zuwandten. Die Handwerkerschule haben 17 junge Männer beendet, von denen alle Anstellungen erhalten haben. Ferner bemerkte der Sekretär, daß die Abteilung für Elektromontage ein ständig wachsendes Interesse erweckt. Die Abendkurse für Handwerker (50 Zuhörer) haben u. a. auch einen Kursus zur Erlernung des Dachdeckens mit Zement eingeführt, welchen 30 junge Männer beendet haben. Die erwähnten Zöglinge der Schule verdienen 3 bis 4 Rbl. täglich. Die Abendkurse bei der Volksschule mit einem allgemeinbildenden Programm zählen gleichfalls 50 Zuhörer im Alter von 17 bis 25 Jahren. Das Budget für das verflossene Jahr weist ein Defizit von 3670 Rbl. auf. Infolge der energischen Arbeit der Verwaltung wie auch des Komitees der unbeständigen Einnahmen, hat die vom Verein veranstaltete Lotterie den vorgesehenen Gewinn von 1000 Rbl. übertroffen. Dank der Opferwilligkeit zweier Verwaltungsmitglieder ist die Gefahr nicht nur beseitigt, sondern es wurde auch noch anderen Verbindlichkeiten nachgekommen. Die Spende der Familie des verstorbenen Leopold Landau in der Höhe von 8000 Rbl. hat der Verwaltung die Möglichkeit gegeben, einen neuen Pavillon zu erbauen, wohin die mechanischen Webstühle und das elektrotechnische Laboratorium übertragen wurde. Der Raum, in dem diese Abteilungen früher untergebracht waren, wurde für einen Turnsaal gebraucht. So stellt sich der finanzielle Bericht dar. Weniger gut ist jedoch der Kassenbericht, denn das Defizit für das vergangene und kommende Jahr beträgt nicht weniger als 12,000 Rbl. Andererseits ist es nun wieder erforderlich, die Tätigkeit der Schule zu erweitern, da im August d. J. 700 neue Zöglinge wegen Mangel an Raum zurückgeschickt werden mußten. Hundert davon konnten wohl noch Raum finden, aber die Mittel zu ihrem Unterhalt reichten nicht aus. Auch der Einführung der Abendkurse für Analphabeten steht der Mangel an Geldmitteln im Wege. Zum Schluß forderte der Sekretär die Anwesenden auf, den Verein weiterhin zu unterstützen und mehr Mitglieder anzuwerben. Nachdem der Bericht angenommen worden, schritt man zur Diskussion über verschiedene Fragen. Zum Schluß wurden drei Mitglieder in die Verwaltung zugewählt.

Nützliche Geschenke sind willkommener

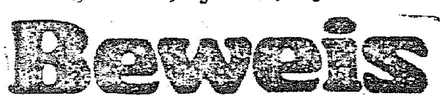
als irgend welch andere, bevor Sie kaufen besichtigen Sie die bei Schmechel & Rosner, Petrikauer-Straße Nr. 100, jetzt während des Weihnachts-Ausverkaufs als Geschenke geeignete:

	Seidene Unterröcke	3.90 u. 4.90
	Seidene Blusen	2.90 u. 3.90
	Wollene Blusen	1.90
06035	Alpacca Unterröcke	—.90 u. 1.90.

r. **Vom Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.** Die Gesangsektion dieses Vereins veranstaltete am vergangenen Sonntag im Lokale an der Andrzejastraße Nr. 19 für die Mitglieder, deren Angehörige und eingeführte Gäste einen Unterhaltungsabend. Wie zu allen von diesem Verein veranstalteten Festlichkeiten hatte sich auch zu dieser eine so zahlreiche Teilnehmerschaft eingefunden, daß die vorhandenen Räume kaum ausreichten. Trotz der großen Enge, die in dem Saale herrschte und ein Jeder wie eingekeilt sitzen oder stehen mußte, amüsierte man sich auf das Köstlichste. Das gebotene Programm war nicht nur sehr reichhaltig, sondern auch mannigfaltig und originell. Der Abend wurde von dem unter der Leitung des Herrn Robert Ritter stehenden Männerchor mit den beiden Liedern: „Es ist ein Brünnlein geflossen" und „Stilles Tal" in schöner Weise eingeleitet. Aber nicht nur mit Gesang, sondern auch durch vorzügliche Musikvorträge und verschiedene humoristische Vorträge sollten die Zuhörer und Zuschauer überrascht werden. Fräulein Alma Schöffel brachte auf der Zither die Lieder „Lieb auch und die Welt ist mein" und die „Gartenlaube" unter Violinbegleitung des Herrn Konopczynski in künstlerischer Ausführung zu Gehör. Herr Konopczynski gab zum Schluß des Programms noch verschiedene Musikstücke zum Besten und überraschte die Zuhörer mit seinem virtuosenhaften Violinenspiel. Das aus jugendlichen Musikern bestehende Streichorchester wartete gleichfalls mit mehreren Musikstücken auf, während Herr Hencz gleichfalls in tadelloser Weise auf der Zither mehrere Musikstücke und Frl. Schöffel einige Lieder unter Zitherbegleitung vortrug, die ebenso wie alle übrigen Darbietungen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Große Heiterkeit wurde durch die verschiedenen humoristischen Vorträge erweckt, so unter anderem durch das von den Herren Döring und Schmidt ausgeführte humoristische Duett „der Traum", wobei von dem ersteren der Berliner Schustermeister und von letzteren der Berliner Schusterjunge vorzüglich verkörpert wurden, ferner durch die von den Herren Gebrüder Pulgrabia aufgeführte humoristische Szene „Eine fidele Instruktionsstunde" und die von Herrn Weißenburg zum Besten gegebenen humoristischen Vorträge. Erst gegen Mitternacht erreichte das Programm sein Ende. Auf diesem Unterhaltungsabend, der einen durchaus familiären Charakter trug und zu welchem sich vom Konstantynower evangelischen Kirchengesangverein mehrere Mitglieder mit ihren Damen eingefunden hatten, wurde auf Initiative des Präses Herrn Renner eine Spendensammlung zu Gunsten der katholischen St. Stanislaus-Kostka- und der evangelischen St. Matthäi-Kirche veranstaltet, die 20 Rbl. ergab.

Großes Elite-Programm im Luna-Theater. Zwei große Schlager der berühmten Kopenhagener Fabrik „Nordisk" kommen bis Freitag inklusive im Luna-Theater zur Vorführung. „Im Tode vereint" betitelt sich das 4aktige ergreifende Sensationsdrama in Darstellung der Schauspieler des Königl. Theaters in Kopenhagen. In diesem Film, dessen Hauptrollen durch die rühmlichst bekannten Schauspielerinnen Lilly Beck und Ebba Thomson vertreten sind, vereinigt sich alles zu einem Kunstwerk ersten Ranges. „Odetta" heißt der zweite Film, in dem Rita Sacchetto, die gefeierte Tänzerin und geniale Schauspielerin, die Hauptrolle hat. Es ist eine humoristische Geschichte — ein Lustspiel in 5 Akten — eine Geschichte, die von dem Zauber der Bretter, die die Welt bedeuten, erzählt, von dem Zauber, der den Bühnenkünstler an die Bühne fesselt, daß es ihm schwer, unendlich schwer wird, seine Sehnsucht zu bannen. Mit außerordentlicher Sorgfalt ist die Inszenierung dieses Films, der teilweise in meisterhaftem Kolorit gehalten ist, vorgenommen worden. Das Spiel

Nach allen bisherigen Erfahrungen ist der



erbracht, daß die allein echte

Мыло „КОНЕКЪ" „Steckenpferd-Lilienmilch-Seife"

von Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 Kop., ein vorzügliches Mittel zur Erhaltung eines rosigen, jugendfrischen Gesichts und eines zarten, reinen Teints ist. Man verlange nur rote Packung. General-Depot für Rußland: Kontor chemischer Präparate, Kl. Stallhofstr. 11. 02303

der Schauspieler und besonders das der wundervollen Rita Sacchetto hat einen würdigen und vollendeten Rahmen bekommen. Für diese Schöpfung kann man der Nordisk-Films-Compagnie nur Glück wünschen. Die außerordentlichen Leistungen werden ihre Wirkung auf das Publikum sicher nicht verfehlen. Außerdem kommt die „Illustrierte Wochenrundschau" mit den neuesten Ereignissen aus aller Welt und außer Programm „Der Prozeß gegen den Grafen Ronikier" — eine eigene Aufnahme des Luna-Theaters — zur Darstellung. Nicht unerwähnt wollen wir wiederum die in Lodz wirklich einzig dastehende Musikbegleitung lassen, die den Genuß der Darbietungen wesentlich erhöht.

Bibliothek des Deutschen Schul- und Bildungsvereins—ein nachahmungswertes Beispiel. (Eingesandt). Es ist bekannt, daß die Bibliothek dieses Vereins den Zweck verfolgt ihren Leserinnen und Lesern nützliche Unterhaltung bei guter Lektüre zu bieten und ihnen die Möglichkeit zur Fortbildung auf verschiedenen Gebieten der Wissenschaft zu geben. Leider ist der Bestand der erwähnten Bücherei verhältnismäßig noch gering, da der Verein noch jung ist und seine Mittel für Neuanschaffungen sehr beschränkt sind. Es ist daher erfreulich, daß es in Lodz noch edeldenkende Menschen gibt, die von dem idealen Bestreben durchdrungen sind, auch für das Allgemeinwohl, für ihre Mitmenschen etwas zu tun. Auch die genannte Vereinsbibliothek dürfte das erfahren; bei der Leitung derselben sind folgende Spenden an Büchern wissenschaftlichen und belletristischen Inhalts eingeflossen: 1) von Herrn G. A. Sebastian — 18 Bücher, darunter einige recht wertvolle, wie „Bau- und Kunstdenkmäler" von A. Ludorff; 2) von den Herren Eduard Wuttig, Hermann Hoese und Franz Cygan (aus den Erträgnissen einer Skatabende) das schöne Werk „Kulturarbeiten" von Paul Schultze — Naumburg; 3) von Frau Helene Toegel — 32 Bücher; 4) von Herrn Josef Keres — 9 Bücher. Allen geehrten Spendern sei hiermit im Namen des Schul- und Bildungsvereins der aufrichtigste Dank zum Ausdruck gebracht. Möge dieses gute Beispiel recht viel Nachahmer finden! Es gibt in unserer Stadt doch sicher so manches Haus, in dem einige gute Bücher für die erwähnte Vereinsbibliothek übrig sind; es gibt sicher so manche Familie, in der eine kleine Gabe zu Gunsten der Bibliothek des Schul- und Bildungsvereins gespendete Summe keine große Rolle spielt. Das Bewußtsein, bei unzähligen Mitmenschen den heißen Wissensdrang gestillt zu haben, — das Bewußtsein, durch eine kleine Geldspende, durch ein geschenktes Buch manch ein junges Menschenleben vor dem Versumpfen in übler Gesellschaft bewahrt zu haben — das ist der stille Lohn des Förderers einer Volksbibliothek. Der edle Zweck ist eines kleinen Opfers wahrlich wert!

Ferd. Schmidt, Bücherwart.

r. **Administrative Bestrafungen.** Der Petrikauer Gouverneur bestrafte auf administrativem Wege: wegen Nichtbeachtung der Anmeldevorschriften — Fankiel Gelbard zu 10 Rbl. oder 3 Tagen Arrest, Stanislaw Stusarka zu 10 Rbl. oder 5 Tagen Arrest und Alex Przybowski zu 15 Rbl. oder 7 Tagen Arrest; wegen Ruhestörung — Konstanty Szewczyk zu drei Monaten Arrest.

x. Die Einwohner der Gemeinde Radogoszcz: Stefan Klinger, St. Klys, Wilhelm Hattenberg und Ignac Juzinkiewicz, sowie der Einwohner der Gemeinde Beldow, St. Szkubiarek und der Einwohner der Gemeinde Gospodarz K. Wozniak wurden vom Petrikauer Gouverneur wegen Messerstechereien zu je 3 Monaten Arrest verurteilt. Außerdem wurden verurteilt: der Einwohner der Gemeinde Rzew Karl Kiedrzynski wegen Tragens eines Messers zu 2 Wochen Arrest, der Einwohner der Gemeinde Jeromin Anton Santer wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu 50 Rbl. Strafe oder 1 Monat Arrest und der Bürger von Radogoszcz Wl. Widawski wegen Nichtbefolgung der Meldevorschriften zu 15 Rbl. Strafe oder 5 Tagen Arrest.

r. **Aus sturmbewegter Zeit.** Am 23. November 1907 wurde auf einer Kadenz des Kriegsgerichts in Lodz der Prozeß gegen den Lodzer Einwohner E. Jaranowski verhandelt, der angeklagt war, in der Revolutionszeit auf den Kosaken Dimitrow, der an der Straßenecke Piotrkowska-Namrot-Str. einen Schuß abgefeuert zu haben, der jedoch fehlging. Das Gericht verurteilte J. zum Tode durch den Strang. Das Urteil wurde jedoch später Allerhöchst umgeändert und in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Nach einigen Jahren erfuhr die Mutter des Verurteilten, daß auf den Kosaken nicht ihr Sohn, sondern ein gewisser Ruff geschossen hatte, der mittlerweile nach dem Auslande entflohen ist. Es wurde eine neue Untersuchung eingeleitet und Zeugen vorgeladen, die aussaaten, daß das Attentat von dem erwähnten Ruff begangen wurde. Die Mutter des Jaranowski wollte dem Kosaken, der angab, daß J. auf ihn geschossen hatte, eine Photographie des Ruff zeigen, um festzustellen, ob er sich nicht geirrt habe. Inzwischen ist der Kosak jedoch gestorben. Der Prokureur des Petrikauer Bezirksgerichts fand es nicht für möglich, Ruff zur Verantwortung zu ziehen und befahl das Strafverfahren einzustellen. Die Bitte der Mutter wies das Hauptkriegsgericht ebenfalls zurück.

Der Lodzer Männergesangverein veranstaltet am 3. Weihnachtsfeiertag ein **Weihnachtsfest für Kinder und Erwachsene.** Die Vergnügungskommission hat ein mannigfaltiges Programm zusammengestellt. Nachmittags findet ein Kinderfest statt, welches den Vorbereitungen nach zu urteilen, einen befriedigenden Verlauf nehmen dürfte. Für die Kinderwelt sind so manche Ueberraschungen in Aussicht genommen, die bei den Kleinen hellen Jubel erregen. Für die Erwachsenen ist gleichfalls ein interessantes Programm zusammengestellt. Ein fesselndes Lustspiel aus dem Offiziersleben wird die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich lenken. Dem Festprogramm folgt, wie üblich, ein Tanzkränzchen.

r. **Im Lodzer Sport- und Turnverein** fand am Sonntag nachmittag ein von der Damenabteilung des Vereins veranstaltetes Kaffeekränzchen statt, zu dem sich sowohl die Mitglieder mit ihren Angehörigen wie auch die Vereinsgönner zahlreich eingefunden hatten. Die Tanzmusik lieferte die beim Verein bestehende Musiksektion unter Leitung des Herrn Richard Krause. Bei Tanz, Speise und Trank blieben die Anwesenden bis nach Mitternacht in der fröhlichsten Stimmung beisammen. Das nächste Vergnügen des Vereins wird, wie wir hören, für den zweiten Weihnachtsfeiertag vorbereitet, welches mit verschiedenen weihnachtlichen Ueberraschungen verbunden sein wird.

x. **Im städtischen Hospital für Infektionskrankheiten** befanden sich in der Zeit vom 1. bis zum 8. d. Mts. 9 Pocken- und 21 Scharlachkranke, sowie 1 Person, die an der Rose und 2, die am Typhus erkrankt sind.

x. **Vom Anne-Marienhospital.** Zugunsten des Anne-Marienhospitals sind in der letzten Zeit folgende Spenden eingeflossen: von den Erben K. Wutke 200 Rbl., von Fr. Gringlas 2 Rbl., von Kindern für Kinder 12 Rbl., N. N. 50 Rbl., von Karl Steinert 100 Korzec Kohle, von der Akt.-Ges. L. Grohmann 40 Korzec Kartoffeln. Für obige Spenden spricht die Verwaltung den edlen Spendern ihren wärmsten Dank aus.

K. **Ein Sanatorium für Tuberkulöse in Lodz.** Es wurde bereits ein Komitee zum Bau eines Sanatoriums für Tuberkulöse in Lodz gebildet. Mitglieder desselben sind: Die Verwaltungsmitglieder der Antituberkulosenliga und kooptierte Personen. Das Komitee besteht aus folgenden Herren: Rechtsanwalt Alexander Babicki, Heinrich Grohmann, Baumeister Keferowski, Dr. Skalski, Dr. Tochtermann, Dr. Trenkner und Dr. Sterling. Die erste Sitzung des Komitees fand vorgestern abend im eigenen Lokal (Krutkastraße Nr. 9) statt. Dr. Sterling referierte über verschiedene Typen von Sanatorien in West-Europa. Das Komiteemitglied Herr Keferowski übernahm die Ausarbeitung einer Skizze für das Sanatorium, wobei ihm von den anwesenden Komiteemitgliedern verschiedene Ratschläge vom medizinischen Standpunkte aus erteilt werden.

Von der Schlossergesellen-Innung. Die auf Montag anberaumt gewesene Generalversammlung der Schlossergesellen kam nicht zustande, da von den 263 Stimmberechtigten nur 40 erschienen waren. Die zweite, rechtskräftige Generalversammlung wird am Sonntag, den 28. Dezember stattfinden. Die gewöhnliche, allmonatliche Versammlung aber, in der die Lagen angenommen, Unterstützungen erteilt sowie Mitglieder neuaufgenommen werden, wird am 21. Dezember abgehalten. Beide Versammlungen finden um 3 Uhr nachmittags in der Handwerkerressource, Wiozewska Nr. 117, statt.

t. **Verkehrsunterbrechung.** Infolge der großen Schneeverwehungen und der Nachlässigkeit der Streckenwärter, die es unterlassen hatten, die Schienen zu reinigen, war der Verkehr auf der Linie der elektrischen Zufuhrbahn Lodz-Alexandrow gestern vormittag gänzlich unterbrochen. Von 12 Uhr mittags ab konnte die Tramway wenigstens bis zur Fabrik von A. Stiller verkehren.

t. **Tramwayunfall.** Auf der Linie Lodz-Alexandrow der elektrischen Zufuhrbahn, in der Nähe des Hauses Nr. 124 an der Alexandrowskastraße, fuhr vorgestern abend ein Tramwayzug auf einen Assänisationswagen. Der Kutscher und die Pferde wurden leicht verletzt. Der Assänisationswagen wurde vollständig zertrümmert.

t. **Unfall auf der elektrischen Zufuhrbahn Lodz-Pabianice.** Gestern gegen 6½ Uhr früh, als zwei Züge der elektrischen Zufuhrbahn Lodz-Pabianice aus entgegengesetzter Richtung die Haltestelle beim „Silbernen Hahn" passierten, geriet der an der Pabianicer Chaussee wohnhafte 40 Jahre alte Bäcker August Wegner unter einen Waggon und erlitt einen Bruch des rechten Beines.

m. **Nette Freundschaft.** Ein gewisser Josef Czarnecki, wohnhaft an der Nowo-Cegielnianastr. Nr. 44, teilte der Polizei mit, daß, als er bei seinen Bekannten, den Eheleuten Olczak (Zakontnastr. 66) zu Besuch weilte und eingeschlafen war, ihm 524 Rbl. in bar, Wechsel auf 100 Rbl. und notarielle Akten auf die Summe von 6000 Rubel gestohlen wurden.

Witz vom Tage. Es war nach der Aufführung von „Wallenstein" im Thalia-Theater, als die Mädchen in der Schule ihre Lieblingszitate aus diesem Drama nennen sollten. Kernsprüche, von denen man etwas für das Leben hat!

Gleich die erste sagt eifrig und überzeugt: „Max, bleibe bei mir!"

m. **Diebstähle.** Aus der Wohnung des Paul Wodmann (Petrikauerstraße 121) wurden verschiedene Sachen und Wäsche im Werte von 560 Rbl. gestohlen. — Aus der Wohnung des K. Blumental (Franciszkanskastraße 7) stahlen unbekannte Diebe verschiedene Sachen im Werte von 500 Rbl. — Aus der Wohnung des Moschek Zakon (Zgierskastr. 65) wurden verschiedene Sachen im Werte von 160 Rbl. und aus der Wohnung des Stefan Radnicki Garderobe im Werte von 100 Rbl. entwendet.

x. **Selbstmordversuch.** Gestern gegen 5 Uhr nachmittags versuchte sich im Hause 208 an der Petrikauerstraße der 36jährige beschäftigungslose Josef Wasniewski mit Ammoniak zu vergiften; der Lebensmüde wurde im Rettungswagen nach dem Alexanderhospital gebracht.

x. **Messerstechereien.** Vor dem Hause 24 an der Panskastraße wurde der 35jährige beschäftigungslose Eduard Keniger durch einen Messerstich an der Stirn verletzt. — An der Ecke der Nawrot- und Petrikauerstraße wurde der 30jährige Ludwig Lejbek durch Messerstiche erheblich verletzt. In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

x. **Unfälle.** Vor dem Hause Nr. 190 an der Petrikauerstraße fiel auf den 12jährigen Stanislaus Kosiak ein vom Winde herabgerissenes Schild, wobei er einen Rippenbruch erlitt. — Vor dem Hause Nr. 118 an der Widzewskastraße wurde der 44jährige Kutscher Josef Sadowski von einem Wagen an die Wand gedrückt; er erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins und wurde im Rettungswagen nach dem Alexanderhospital gebracht.

Lotterie (ohne Gewähr). Am 1. Ziehungstage der 5. Klasse der 201. Klassenlotterie des Königreichs Polen, fielen nachstehende Gewinne auf folgende Nummern:

20,000 — 19235.
15 000 — 11281.
8 000 — 17225.
2,000 — 6741, 15975.
1,000 — 3145, 7370, 12569, 19794.
400 — 6110, 7919, 8949, 9982, 10523, 20839, 20973, 21861, 22053, 22747.
200 — 2494, 4297, 7237, 12525, 12708, 13884, 16411, 16452, 17065, 22201, 23088, 23491.

y. **Zgierz. Verhaftung eines Diebes.** Gestern um 7 Uhr früh nahmen in einem nach Lodz gehenden Tramwaywaggon drei unbekannte Männer Platz, die Pakete bei sich trugen. Plötzlich lief eine Frau herbei und rief laut, daß sie vor kurzem bestohlen worden sei. Die Unbekannten ließen die Pakete liegen und ergriffen die Flucht. Zwei von ihnen entkamen, während der dritte festgenommen wurde. Er erwies sich als ein gewisser Josef Chabelski. Die abgenommenen Sachen wurden bei Emil Salin an der Dlugastraße Nr. 50 gestohlen.

— y. **Wegen Nichtbefolgung der sanitären Vorschriften** wurden mehrere Immobilienbesitzer an der Warschauer Chaussee zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

— y. **Plötzliche Todesfälle.** An der Lodzkastraße wurde der 72jährige Roch Telega in bewußtlosem Zustande aufgefunden; er starb bald darauf. — Der an der Zakrentstraße Nr. 7 wohnhafte Wilhelm Sagl, 50 Jahre alt, ist an der Blutvergiftung infolge übermäßigen Alkoholgenusses plötzlich gestorben.

§. **Konstantynow. Neue Fabrikkrankenkasse.** In der mechanischen Weberei der Gebr. Schweikert an der Lodzkastraße fand die endgültige Organisationsversammlung der Bevollmächtigten für die neue Krankenkasse statt. Der Verwaltung gehören an: von der Fabrikadministration, Direktor L. Schmidt, Ferd. Gastring, W. Hoymann und F. Schwalbe, von den Arbeitern: S. Szymanski, Urbanczyk, W. Sulinski, M. Koplin und Winkowski.

— §. **Beraubung.** Der Lodzer Einwohner Friedrich Jonas teilte der Polizei mit, daß er am vergangenen Montag mit dem Assänisationswagen des Einwohners des Dorfes Srebrna Miller, nach Konstantynow fuhr und unterwegs von dem Kutscher des M., Alfons Gajsler, um 15 Rbl. beraubt wurde. G. wurde verhaftet.

x. **Czenstochau. Administrative Bestrafung.** Der Petrikauer Gouverneur verurteilte den Czenstochauer Einwohner Konstanty Szewczenko wegen öffentlicher Ruhestörung zu drei Monaten Gefängnis.

x. **Warschau. Die Tragödie einer Prostituierten.** In der gestrigen Nacht um 3 Uhr sahen einige Nachtwächter vor dem Tore des Hauses Nr. 25 an der Zurawiastr. eine junge Frau in einer Blutlache liegen. Sie gab nur schwache Lebenszeichen von sich. Es wurde die Unfallrettungsstation alarmiert; die Unbekannte starb jedoch vor dem Eintreffen des Rettungswagens. Es wurde festgestellt, daß die Unbekannte durch mehrere Messerstiche getötet wurde. In der Getöteten erkannte man die 23jährige Prostituierte Viktoria Zdzieblowska, wohnhaft an der Zurawiastr. Nr. 21. Durch die polizeiliche Untersuchung wurde folgendes festgestellt: Die Ermordete war eine „Pensionärin" im Freudenhause eines gewissen St. Chwialkowski, der unter dem Namen „Stasiek Soldat" bekannt ist. Chwialkowski kehrte gegen 3 Uhr nachts nach Hause zurück und war mit dem geringen „Verdienst" der Zdzieblowska unzufrieden. Er befahl ihr deshalb, noch einmal auf die Straße zu gehen. Obwohl dies dem im Freudenhause anwesenden Zuhälter Kasimier Albrecht nicht gefiel, mußte das Mädchen dem Befehl ihres „Wirtes" nachkommen. Sie ging auf die Straße und wurde hier von dem Zuhälter Albrecht in bestialischer Weise durch mehrere Messerstiche ermordet. Chwialkowski und Albrecht wurden verhaftet. Der im Zentrum der Stadt verübte Mord machte auf die Einwohner einen erschütternden Eindruck.

x. **Kielce. Eine Familientragödie.** Der hier wohnhaften Witwe eines Eisenbahnbeamten Marie Podgórska starben im laufenden Jahre vier Kinder: eins am Diphtheritis, drei an den Pocken. Am Leben blieb nur die älteste Tochter Helene, 16 Jahre alt. Vor kurzer Zeit zog sich Helene P. eine Erkältung zu und erkrankte an Lungenentzündung und zugleich am Typhus. Die Bemühungen der unglücklichen Mutter, ihr letztes Kind am Leben zu erhalten, waren erfolglos. Helene starb nach einigen Tagen. Eine Woche nach dem Tode ihrer Tochter nahm Frau P. Gift und bereitete ihrem Leben ein Ende.

Gerichtschronik.

x. **Der Prozeß gegen den ehem. Polizeipristaw Denisow,** der der Zugehörigkeit zur polnischen sozialistischen Partei angeklagt ist, wird vor dem 4. Strafdepartement des Gerichtshofes am 29. d. Mts. zur Verhandlung gelangen. Bekanntlich wurde der Prozeß gegen Denisow im Sommer d. J. niedergeschlagen, da er an einer Geisteskrankheit erkrankt ist.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Thalia-Theater. Am heutigen Mittwoch abend findet infolge Erkrankung mehrerer Mitglieder keine Vorstellung statt. Morgen, Donnerstag, geht die Premiere des Lustspiels „Komtesse Guckerl" in Szene. Dieses entzückende Lustspiel hat überall, wo es bisher aufgeführt wurde, einen vollen Erfolg gehabt. Der Name der Autoren Franz von Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld sind die besten Bürgen dafür, daß man morgen voll auf seine Kosten kommt. Die Einstudierung des Werkes ist mit viel Sorgfalt erfolgt und die Rollenverteilung mit Umsicht vorgenommen worden.

Der Prozeß gegen den Grafen Bohdan Ronikier.

x. Nach Eröffnung der gestrigen Sitzung sagte der Kollege des Ermordeten, Wladyslaw Krezki, aus. Er erzählte, daß nach der Ermordung des Chrzanowski der Schüler der Schule von Jezewski, Wewerek, zu ihm gekommen sei und ihm gesagt habe, daß in den möblierten Zimmern von Zawadzki ein Schüler der Wroblewskischen Schule ermordet wurde. Der Zeuge sei nach dem Orte des Verbrechens gegangen und habe in dem Getöteten Stanislaus Chrzanowski erkannt.

Alsdann wurde die Näherin Majewska vernommen, die bei Zawadzki angestellt war. Sie erzählte, daß während ihrer Anwesenheit ein Herr dem Zawadzki 75 Rbl. für die Zimmer gezahlt hatte. Auf Ersuchen des Rechtsanwalts Puszkin stellte der Gerichtshof fest, daß Zawadzki die Postanweisung am 25. April aus Lodz erhalten hatte.

Der Prokureur fragte Ronikier, wo er am 12. (25.) April 1910 gewesen habe. Ronikier antwortete, daß er wahrscheinlich in Lublin oder Warschau gewesen sei.

Rechtsanwalt Nowoomorski bittet festzustellen, daß Ronikier am 25. April 1910 in den möblierten Zimmern „Versal" an der Marszalkowskastr. 108 angemeldet war.

Ronikier sagt, es sei wahrscheinlich, daß er an diesem Tage in Warschau geweilt habe

Rechtsanwalt Walicki erzählt, daß nach dem Urteil des Gerichtshofes Ronikier zu ihm gekommen sei und ihn gebeten habe, ihn mit dem Schuldirektor Jezewski bekannt zu machen, da an seinen Händen nach diesem Urteil noch Blut klebe und daß es seine Pflicht sei, dieses Blut abzuwaschen.

Die Besitzerin eines Restaurants an der Krolewskastraße, Kon, und der Kellner dieses Restaurants, Jakimczuk, sagten aus, daß einige Tage nach der Ermordung, als Zawadzki und seine Frau sich im Gefängnis befanden, im Restaurant der Bruder der Zawadzka, Stanislaw, erschienen sei, der erzählte, daß, obwohl Ronikier unschuldig ist, er trotzdem büßen werde.

Frl. Janina Dutkiewicz sagte aus, daß sie von keinem Schüler Bestellungen auf photographische Bilder entgegengenommen habe und daß sie in dieser Angelegenheit nichts wisse.

Bethmann-Hollweg über die Auslandspolitik.

P. Berlin, 10. Dezember. In seiner gestrigen Rede im Reichstage konstatiert der Reichskanzler, daß die politischen Ereignisse gegenwärtig den Charakter scharfer Konflikte verloren haben, obgleich die Möglichkeit historischer Umstürze noch nicht vollständig als beseitigt zu betrachten ist. Die Großmächte haben in allen Phasen der Balkankrise einmütig gehandelt, obgleich ihre Interessen nicht immer die gleichen waren. Es ist daher zu hoffen, daß auch die noch verbliebenen Schwierigkeiten beseitigt werden. Das Bewußtsein, daß die guten Beziehungen zwischen den Mächten durch neue Ereignisse auf dem Balkan nicht erschüttert werden dürfen, sei nicht schwächer, sondern im Gegenteil stärker geworden. Deutschland werde an der gemeinschaftlichen Arbeit der Mächte in demselben Sinne teilnehmen wie bisher, wobei Deutschland die Interessen seiner Bundesgenossen, Oesterreich-Ungarns und Italiens unterstützt und gleichzeitig zur Erhaltung des europäischen Konzerts beiträgt, durch einmütiges Zusammengehen mit England, das auf gegenseitigem Vertrauen beruht und dank der Stütze auf die Freundschaft Rußlands. Auf die Revision des Bukarester Vertrages übergehend, erklärt der Kanzler die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich seien viel zu eng, als daß sie durch einzelne Meinungsverschiedenheiten in gewissen Punkten des Balkanproblems, in dem Oesterreich mehr interessiert ist, als Deutschland erschüttert werden könnten. (Bravorufe). Die Festigkeit des Dreibundes sei während der Balkankrisis mehr denn jemals bewiesen worden, ohne daß dabei jedoch die gemeinschaftliche Arbeit der Großmächte gestört wurde. Bezüglich der weiteren Entwicklung der Türkei, sei Deutschland solidarisch mit England und den Zweibundmächten. Der Kanzler fährt fort: „Aus meinen Unterredungen mit dem Außenminister Sasonow und dem Staatssekretär Kokowzow, während ihres Besuches habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß Rußland nicht an Gebietseroberungen in Kleinasien denke und daß die Bestrebungen Rußlands, den unsrigen gleich, auf die Aufbesserung der Lage der Armenier gerichtet ist, die im eigenen Interesse der Türkei liegt, die die Notwendigkeit dieser Aufbesserung auch prinzipiell anerkannt hat. Angesichts der überall herrschenden Tendenz zur Zurückhaltung sind für die Zukunft für eine mehr oder minder lange Zeit politische Verwickelungen nicht zu befürchten. Die Türkei behält Kleinasien mit dem ökonomisch belebten Gebiet. Die ökonomischen Interessen, die wir dort hauptsächlich in Verbindung mit der Bagdadbahn besitzen, verlangen unsere besondere Aufmerksamkeit. Auf die deutsch-englischen Beziehungen übergehend, konstatiert der Kanzler mit Genugtuung eine beständige Besserung derselben, die es ermöglichte, zu einem offenen Meinungsaustausch überzugehen. In Verbindung mit der Lösung des Bagdadproblems habe Deutschland bereits mit England Verhandlungen eingeleitet, zwecks Beseitigung etwaiger ökonomischer Gegensätze in Afrika, ohne dabei die Interessen dritter zu berühren. Von einseitigen Zugeständnissen Deutschlands könne dabei nicht die Rede sein, ebenso von Kompensationen, die laut Zeitungsmeldungen, in Asien für die Vorrechte in Zentralafrika oder umgekehrt, angeblich in Aussicht genommen worden sind. (Bravorufe.) Unsere Lage in der Mitte Europas heißt uns alle Kräfte des deutschen Volkes anspannen um Deutschlands Größe als Kontinentalmacht zu erhalten. Gleichzeitig fordern alle diese Kräfte kategorisch die ununterbrochene Entwickelung der ökonomischen Weltbeziehungen. Nur ein mit nichts zu begründender Pessimismus kann leugnen, daß Deutschland diese schwere Aufgabe im Laufe der letzten Jahrzehnte mit Erfolg gelöst hat. Diese Aufgabe verbleibt weiter unser großes und festes Ziel, das jedoch nur durch Geduld und Hartnäckigkeit erreicht werden kann.

(Fortsetzung folgt).

Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht).

P. Petersburg, 9. Dezember.

Den Vorsitz führt Rodsjanko.

Zur Annahme gelangt in dritter Lesung das Gesetzesprojekt betreffend die Errichtung und Exploitation von Telephonnetzen.

Der Gehilfe des Finanzministers Pokrowski teilt mit, daß die Regierung heute abend das Gesetzesprojekt der Besteuerung der städtischen Immobilien einbringen werde.

Der Gesetzentwurf betreffend die vier- und fünfjährige Erhöhung der Gehälter der Religionslehrer um 25 Rbl. wird angenommen.

Godnew referiert über das Gesetzesprojekt der Assignierung von 6,922,770 Rbl. für Ausgaben des Militärressorts.

Schingarew beruft sich auf den Präzedenzfall, wo bei der Gewährung eines Kredits von 22 Millionen für dasselbe Ressort es sich bei der Kontrolle dieses Kredits erwies, daß 2,700,000 Rbl. fälschlich in der Kreditsumme aufgenommen wurden. Redner beantragt infolgedessen vor Annahme des Gesetzentwurfes das Gutachten der Kontrolle zu verlangen. Der Antrag Schingarews wird angenommen.

Burjanow unterstützt die Anfrage an den Statthalter des Kaukasus betreffend die Maßnahmen zur Unterstützung der Bevölkerung in den von der Mißernte betroffenen Gebieten des Kaukasus.

Auf der Tagesordnung ist die Wahl des Vizepräsidenten der Reichsduma. Durch Zettel wird für dieses Amt **Warun-Sekret** vorgemerkt. Bei der Ballotierung erhält Warun-Sekret 204 Stimmen für sich und 108 Gegenstimmen. Da die übrigen Kandidaten ihre Kandidatur zurückziehen, wird Warun-Sekret zum Vizepräsidenten proklamiert.

Ohne Debatten wird in dritter Lesung das Gesetzesprojekt betreffend die Aufhebung der Entschädigung für die Propinationsrechte im Königreich Polen angenommen.

Zur Beratung gelangt die Anfrage an den Marineminister wegen Erklärungen betreffend die Arbeitsbedingungen auf den Obuchowwerken und über die Streikursache dortselbst.

Nächste Sitzung morgen.

Telegramme.

Politik.

Streik.

P. Petersburg, 10. Dezember. Die erneuten Verhandlungen mit den Arbeitern verliefen resultatlos.

Ausgewiesen.

P. Wyborg, 10. Dez. Der Festungskommandant erteilte Befehl den Händler des Dorfes Nowo-Korwisto (Björkö), Alexander Koch aus den Grenzen des Rayons der Festung auszuweisen, da seine Anwesenheit von schädlichem Einfluß auf die öffentliche Ruhe ist.

Gestörte Sokolfeier.

P. Agram, 10. Dez. Eine Einladung der serbischen Sokols folgend, sind hier slovenische Sokols aus Lublang eingetroffen. Der Besuch hat den Charakter einer grandiosen Manifestation einer serbisch-kroatisch-slovenischen Vereinigung angenommen. Beim Empfang der Slovenen durch die serbisch-kroatischen Gruppen versuchten die Anhänger Franks unter Beihilfe des Pöbels eine antiserbische Demonstration zu veranstalten und die serbische Fahne zu zerreißen. Das zahlreich versammelte Publikum zerstreute die Frankisten und die Prozession konnte ihren Weg fortsetzen.

Ein Konsul als Spion.

Athen, 10. Dezember. Der frühere bulgarische Konsul im Piräus wird wegen Spionage ausgewiesen werden.

Dementi.

P. Tokio, 10. Dez. Die russische Gesandschaft dementiert die in japanischen Zeitungen lancierte Nachricht über die Konzession des Baues einer Eisenbahn in der nördlichen Mandshurei, die Rußland angeblich von China erteilt worden sei.

Verweigerter Schadenersatz.

P. Tokio, 10. Dez. Die chinesische Regierung weigerte sich den von Japanern geforderten Schadenersatz in Höhe von 900,000 Yen für die bei den Unruhen in Nanking zu Schaden gekommenen Japaner zu zahlen. Wahrscheinlich werden sich die Japaner mit der von China gebotenen Summe von 500,000 Yen begnügen.

Der Aufstand in Mexiko.

New-York, 10. Dezember. Wie aus Mexiko gemeldet wird, unterhandelt Huerta mit dem Rebellenführer Carranza. Die Zapatisten haben sich bis auf 20 Kilometer der Hauptstadt genähert. Man will die Hauptstadt mit den größten Opfern verteidigen.

Das neue Kabinett.

P. Paris, 10. Dezember. Mit Ausnahme einiger Blätter der extremen radikalen und sozialistischen Parteien fährt die Presse fort, das Kabinett abfällig zu beurteilen. Unter anderem wird darauf hingewiesen, daß die Kammer von Doumergue äußerst bestimmte und genaue Erklärungen über die dreijährige Dienstzeit verlangen werde. Es wird bedauert, daß in einem politisch so wichtigen Moment das Portefeuille des Außenministers in die Hände eines Mannes geraten ist, der den Fragen der äußeren Politik bisher fern stand.

Unpolitisches.

Neue Bahnen.

P. St. Petersburg, 10. Dezember. Die Kommission für neue Verkehrsstraßen ist zur Prüfung der neuen Eisenbahnprojekte geschritten, die Sibirien und das Wolgagebiet mit der Schwarzmeerküste verbinden sollen. Zur Prüfung liegen 9 Projekte vor.

Zu der Bombenexplosion im Eisenbahnzuge.

P. Petersburg, 10. Dezember. Anläßlich der in den „Birshewyja Wjedomosti" und anderen Zeitungen aufgetauchten Gerüchten über die Ursache der Bombenexplosion in dem Eisenbahnzuge bei der Station Ostrow, bei welcher der Reserve-Unteroffizier der Flotte Semjonow ums Leben kam, erklärt der Generalstab der Marine, daß durch die vom Stab eingeleitete Untersuchung folgendes festgestellt wurde: Der Unteroffizier Semjonow war als Instrukteur in der Minen-Unterrichtsabteilung der Baltischen Flotte angestellt und verwaltete das Offizierskabinett der Minenklassen. In der Kampagne dieses Jahres machte Semjonow Fahrten auf dem Schulschiff „Nikolajew". Semjonow zeichnete sich durch glänzende Kenntnisse seines Faches aus und nach den Worten seiner direkten Vorgesetzten war seine politische Zuverlässigkeit über jeden Zweifel erhaben. Angesichts seiner bevorstehenden Entlassung reichte Semjonow eine Bitte ein wegen Belassung in weiterem Dienst. Im September erkrankte er jedoch an Syphilis, infolgedessen konnte seine Bitte nicht gewährt werden. Am 17. Oktober wurde er in die Equipage zurück eingereiht und hierauf zur Reserve entlassen. Die Folgen seiner Krankheit übten auf Semjonow einen furchtbaren Einfluß aus und er erklärte seinen Kameraden wiederholt, daß er vom Leben nichts mehr zu erwarten habe und demselben ein Ende machen werde. Denselben Gedanken sprach er auch in einem Briefe an einen seiner Kameraden aus. Alles dies läßt auf Selbstmord schließen. Die Fälle von Selbstmorden infolge Ansteckung sind in der letzten Zeit unter den Mannschaften der Flotte besonders zahlreich geworden, so hat der Matrose der Yacht „Strjela", der an Syphilis erkrankt war, in diesem Jahre seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich ein zwei Pud schweres Ballaststück an die Füße band und über Bord sprang.

Zum Beilis-Prozeß.

Petersburg, 10. Dezember. Gestern ist die zweiwöchige Frist seit Verkündigung des Urteils im Beilis-Prozeß abgelaufen. Da weder die Anklagebehörde noch die Verteidigung Berufung eingelegt hat, ist das Urteil heute rechtskräftig geworden.

Der Arbeiterstreik in Dublin.

London, 10. Dezember. (Eigenmeldung.) Die Konferenz zwischen Vertretern der Dubliner Arbeitgeber und Arbeitern, welche die städtischen Behörden zusammenbrachten, begann ihre Beratungen am Sonnabend vormittag. Sie wurden erst Sonntag früh 6 Uhr abgebrochen, ohne daß eine Einigung erzielt wurde. Die Forderung der Wiedereinstellung sämtlicher Arbeiten wurde von den Arbeitern rundweg abgelehnt und ein Ausweg konnte anscheinend nicht gefunden werden.

Chanteloups Sturzflüge im Haag.

Haag, 10. Dezember. (Eigenmeldung.) Auf besonderen Wunsch der Königin Wilhelmine ist gestern der französische Flieger Chanteloup bei recht ungünstiger Witterung aufgestiegen und hat dem zahlreich versammelten Publikum Looping the Loop und andere neue Formen des Sturzfluges vorgeführt. Nach der Landung wurde der Flieger von der Königin beglückwünscht; auch das Publikum bereitete ihm lebhafte Ovationen.

Zugentgleisung.

Lüttich, 10. Dezember. (Eigenmeld.). Der Expreßzug von Brüssel nach Verviers ist vorgestern abend bei der Durchfahrt durch den Bahnhof von Chenee entgleist. 30 Reisende haben Verletzungen erlitten, einer davon so schwere, daß er ins Lüttticher Krankenhaus gebracht werden mußte.



Kardinal Oreglia †.
Aus Rom kommt die Nachricht von dem Tode des Kardinals Oreglio. Derselbe nahm als Kirchenfürst eine hervorragende Stellung ein und galt auch früher als Anwärter auf den Heiligen Stuhl in Rom.

Der Nachlaß des Kardinals Oreglia.

Rom, 10. Dezember. (Eigenmeldung). Der verstorbene Kardinal Oreglia hat seinen Verwandten ein Vermögen von acht Millionen hinterlassen. Die Summe scheint nicht zu hoch, wenn man bedenkt, daß der Kardinal schon aus den ihm zugewiesenen Besitzungen der Diözese Ostia und Velletri eine Rente von mehr als 100,000 Francs bezog, die er bei seinem sprichwörtlichen Geiz bis zum letzten Pfennig beiseite tat. Seiner Diözese hat der Kardinal im Gegensatz zur Tradition nichts hinterlassen.

Schneestürme in Amerika.

New-York, 10. Dezember. (Eigenmeldung). Ueber Westamerika ist eine scharfe Kältewelle niedergegangen. An vielen Orten herrscht furchtbarer Schneesturm. Aus allen Städten laufen Meldungen über angerichtete Schäden ein. Auf den großen Seen herrscht gleichfalls furchtbarer Sturm und man befürchtet neue Schiffsunfälle. Die Temperatur in Chicago war am Montag 32 Grad Fahrenheit niedriger als am Sonntag.

Die gefährlichen Hutfedern.

New-York, 10. Dezember. (Eigenmeldung). Hier ist ebenso wie in Chicago und Philadelphia eine Bewegung im Gange, die ein Gesetz erstrebt, das Tragen seitwärts stehender Federn an Damenhüten zu verbieten. Das Publikum beklagt sich, daß der Aufenthalt in den Zügen und Untergrundbahnen durch die hervorstehenden Federn stark gefährdet sei.

Der Prozeß gegen den Kaplan Schmidt.

New-York, 10. Dezember. (Eigenmeldung). Vor dem Richter Foster als Vorsitzenden der Generalassisen des Kriminalgerichts begann gestern der Prozeß gegen den des Mordes an der Anna Aumüller geständigen früheren Kaplans Hans Schmidt. Der Angeklagte, der einen verstörten Eindruck macht, hat drei Verteidiger zur Verfügung. Mittags begann die Auslosung der Geschworenen, wofür 250 Kandidaten namhaft gemacht sind.

Handels-Depeschen.

(Telegraphischer Eigenbericht).

Warschauer Börse.

10. Dezember.

	Brief.	Geld	Franka
Checks Berlin	46.52.5	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	93.25	92.25	—.—
5% Prämienanleihe 1. Em.	529	519	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	394	384	—.—
Adelslose	338	328	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	85.60	84.60	88.15
5% Warsch. Pfandbr.	89.60	88.15	89.05
4½% Warsch. Pfandbriefe	83.50	82.50	—.—
Warschauer Diskonto-Bank	445	—.—	—.—
Warsch. Handelsb.	—.—	—.—	441,50
Putilow	—.—	—.—	132.75
Rudzki	—.—	—.—	125.75
Zyrardow	—.—	—.—	280.—

Baumwollbericht der „Lodzer Zeitung."

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Ko., Baumwollmakler, Liverpool.

Vertreten durch E. A. Rauch u. Ko.

Eröffnungs-Notierungen:

Liverpool, 10. Dezember 1913.

Dezember	6.98	Mai/Juni	6.95
Dezember/Januarer	6.96	Juni/Juli	6.91
Januar/Februar	6.95	Juli/August	6.89
Februar/März	6.95	August September	6.75
März/April	6.96	September/Oktober	6.53
April/Mai	6.95	Oktober/November	6.43

Tendenz: ruhig.

Lodzer Thalia-Theater.

Telephon 34-23.

Wegen Erkrankung mehrerer Mitglieder ist heute das Theater geschlossen.

Morgen, Donnerstag kommt zur Aufführung. 6040

Zum 1. Male:

„Comtesse Guckerl"

von Franz Schönthan und Franz Koppel Ellfeld.

Chasta-Weine

sind unerreicht im Geschmack und Reinheit.

Niederlage: Petrikauer-Straße Nr. 99

05138

J. Petersilge's Papierhandlung

Buchdruckerei Lodz Litographie

hält stets reichhaltiges Lager aller Art

Schreib-, Druck- u. Bücher-Papiere, Schreibmaterialien und Kontor-Utensilien., empfiehlt sich ferner zur **sauberen Ausführung sämtlicher Druckarbeiten.**

Füll-Federhalter! Beste Fabrikate in allen Spitzenbreiten und für jede Schriftart passend.

Anerkannt vorzügliche **Konto-Bücher** und allerlei Hilfsbücher in verschiedenen Grössen u. Ausführ.

Journale, Memoriale, Prima Nota's

Hauptbücher, Kassabücher, Rescontros

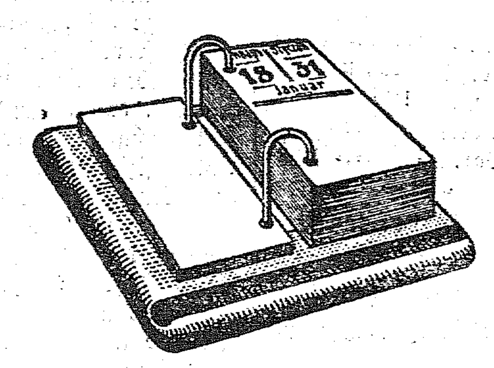
Inventurbücher, Bilanzbücher, Strazzen. Kladden

Wechselkopierbücher, Prima Briefkopierbücher, weiss und gelb.

Schreibfedern: Perry & Co., A. Sommerville & Co., C. Brandauer & Co., Joh. Mason, J. B. Mallat, D. Leonardt & Co., Aug. Zeiss & Co., F. Soennecken.

Farbbänder für alle Systeme **Schreibmaschinen.**

Abreiss-Kalender



Notiz-Kalender

Grosse Auswahl in feiner und geschmackvoller Ausführung für Kontor- u. Privatgebrauch

unentbehrlich für jeden Geschäftsmann. Block-Notes. Vormerkbuch, div. Taschen-Terminkalender.

Achtung! Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Firma J. Petersilge in Lodz in keinerlei Beziehungen zu ähnlich lautenden Petersilge-Firmen steht, wie solche in der letzten Zeit aufgetaucht sind und oft zu unangenehmen Verwechslungen mit der alten, seit 50 Jahren bestehenden Firma J. Petersilge in Lodz führen.

Wer zu den Feiertagen guten, schönen und schmackhaften

Kuchen

haben will, der verwende nicht die ekelhafte, vielfach mit Talg, Kartoffelmehl etc. verfälschte sogenannte „zerlassene" Butter, sondern die stets frische, wohlschmeckende Pflanzenbutter **Alima!**

Was ist **„Alima"?**

Alima ist ein rein vegetabilischer Buttererſatz, garantiert frei von jeglichen animalischen Substanzen;

Alima ist derjenige Ersatz für Kuhbutter, welcher der Verdauung am zuträglichsten ist;

Alima ist um ca. 50% billiger als Kuhbutter und bietet somit eine enorme Ersparnis im Haushalt; 06030

Alima kann dreist als feinste Tafelbutter serviert werden und sollte in keinem Haushalte fehlen;

Alima ist in fast allen Läden der Kolonialwarenbranche erhältlich.

Libauer Akt.-Gesellsch. vorm. Kieler,

Fabrik in Warschau.

Vertreter für Lodz und Umgegend: **Emil Hadrian, Lodz,**

Nikolajewska-Straße Nr. 100, Telephon Nr. 789.

GEGEN HUSTEN



Asthma, Atembeklemmung, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Luftröhren- und Lungenkatarrh 30 Jahr berühmte **Granules** von Russyan. 5393

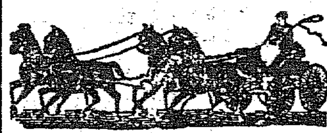
In Lodz: in Droguenhandlungen und Apotheken zu verlangen.

2 Zimmer

und Küche, Parterre, sonnenseitig, wie auch 3 einzelne Zimmer sind auf der Lipowastr. Nr. 71, (Ecke Andrzejastr.) vom 1. Januar 1914 zu vermieten. Dortselbst sind auch einige Säle geeignet für Fabrikslokalitäten oder Werkstelle zu verpachten. Näheres bei H. Neumann Petrikauerstraße Nr. 89. 05908

2 Singer-Nähmaschinen,

fast neu, Trommelsystem, und eine Nähmaschine für 16 Rbl. zu verkaufen. Petrikauerstr. 103. 38?0



Neue Wagen-Verleih-Anstalt.

Inhaber **A. Linde,** verleiht elegante Kutschen, geschlossen. Halbverdecke mit und ohne **elektrischer Beleuchtung,** auf Stunden, Tage und Monate. Für Fahrten in der Stadt, nach den Nachbarstädten und auf Jagden zu **mäßigen Preisen.** 04540

Aufmerksame Bedienung

Sredniastr. Nr. 35, Tel. 15-58
Petrikauerstr. Nr. 141, Tel. 3-24

Kauf und Verkauf von Pferde-Wagen und Geschirr.

Sanatorium Friedrichshöhe 05443

Obernigk bei Breslau.
Telephon 25
für Nerven-, Zucker-, Stoffwechsel-, innerlich Kranke und Erholungsbedürftige.
Abteilung II. Pauschalpreis (Zimmer, Pension, Kur, Arzt) von 6 bis 8 Mk. pro Tag.
— Prospekte bereitwilligst. —
Leit. Aerzte: Dr. F. Köbisch, Nervenarzt, Besitzer.
Dr. Dierling, Spez. für innerl. Kranke.

Karl Freigang,

:: Bürsten- und Pinselfabrik ::

Petrikauer-Straße Nr. 137, Telephon 117,

empfiehlt zum Weihnachtseinkauf:

angelegentlich sein reich assortiertes Lager in Haushalts-, Kleider-, Hut- und Toilettenbürsten; Haarbesen, Handfeger, Bonerbürsten, Teppichkehrer ꝛc. sowie geschmackvolle Fußmatten in allen Preislagen. — Führe auch feinste **Solinger Stahlwaren!**

Saubere Ausführung. Konkurrenzlos. Prima Qualität. Billige Preise!

Beliebteste

Weihnachts-Geschenke!!

Feine und einfache Damen-, Kinder- u. Baby- **Wäsche** in Batist, Leinen und Madapolam.

Matinees und Morgenkleider in Batist, elegante Stickerei. Valencienne- und Prinzeß-**Unterröcke**

Seidene Shawls in weiß und allen modernen Farben, Jabots, Handschuhe, Strümpfe, Socken.

Bunte Seidenbatist-Taschentücher für Damen und Herren mit 25% Ermäßigung. 03999

Kaffee-Gedecke in weiß und modernen Farben für 6 und 12 Personen.

Bunte **Tischdecken** mit 20% Ermäßigung.

Entzück. Neuheiten von Schürzen in sehr reicher Auswahl.

Wäsche-Spezialgeschäft W. Knapp.

Nawrot-Straße Nr 10

Mechan. Bau- u. Möbeltischlerei

A. KRETSCHMAR,

Gluwnastraße Nr. 17, Telephon Nr. 21—53,

empfiehlt sich zur Uebernahme sämtlicher in ihr Fach einschlägigen Arbeiten in solider Ausführung nach gegebenen oder eigenen Entwürfen, in kürzester Zeit zu billigen Preisen.

Spezialität: Treppen, Dielenausbau und moderner Ladeneinrichtungen.

Prima Referenzen. 04423



Gegen Frostbeulen auf den Händen

und gegen rauhe und **aufgesprungene Haut** gibt es nichts wirksameres als

„Crême Simon",

Paris.



Gesetzlich geschützt.

J. SIMON, Paris. — Verlangen Sie die nebenstehende Fabriksmarke. — Detailverkauf bei Friseuren und in Parfümerie- und Drogenhandlungen, wie auch in Apotheken. 05223

Die Buch- und Kunsthandlung
— von —
Max Renner,
Petrikauer-Straße Nr. 165,

veranstaltet am 8. bis 15. Dezember dieses Js. einen großen

Weihnachts-Verkauf
mit Rabatt bis zu 25 Prozent.

Günstige Gelegenheit zu billigen Einkauf von guten Predigt-, Andachts- und Erbauungs-Büchern, Unterhaltungsliteratur, Jugendschriften, Bilderbüchern etc. für den Weihnachtstisch. C6008



Glas-Christbaumschmuck.

Versende auch dieses Jahr nur auserlesene, prachtvolle Sortimente in hochmodernen, diesjährigen Neuheiten in unübertr. feinster Ausführung. Sortiment 1, 312 Stück, echt versilberte, farbenpracht. Brillantreflexe, Kugel m. Edelweiß, versch. herrl. Fruchtsachen, Aepfel, Birnen, Weintrauben, Aprikosen, Erdbeeren, m. glitzernd. Silberdraht u. Seidenchenille übersponn. Luftballon, Fruchtkörbchen, ff. bemalte Kugeln u. Eier, Geldsack, Weihnachtsmann, Gold- u. Silberfische, Starkasten m. Vogel, läut. Glocken, schöne Lyra, Eis- u. Tannenzapfen, Glückspilz, Oliven mit Silbergirlanden, Büsten, Portemonnaie, farbenpr. Silberglanzperlen, Ei m. Blumentopf u. blühenden Rosen, sowie in Regenbogenfarben ungemein fesselnd wirkende Blumen, Rosen, Tulpen, Nelken m. Staubgefäßen, Panoramakugeln, Blätterzweig m. Eicheln, Gold- u. Silbernüsse, usw., versende aus erster Hand, sorgfältig verpackt, zum billigen Preise von Rubel 3.— franko. (Nachn. 15 Kopek. mehr.) Sortiment 2 mit 212 Stück wie oben angeführt, zum selben Preis. Sortiment 3 mit 120 Stück größeren Sachen in obiger Ausführ. Rubel 3.—. Sortiment 4 mit 60 Stück der allerfeinsten Prachtstücke Rubel 3.—.

Auch liefere zum selben Preis jedes dieser obigen Sortimente in hochmoderner, weißer Silberausführung. (Zoll beträgt pro Sendg. 30 Kop. 05710

Als Gratisbeigabe enthält jedes Sortiment eine hochfein gekleidete Puppe mit herrlicher Lockenfrisur, Spitzenkragen u. Hut, den Kindern größte Freude bereitend (Größe 25 cm), ferner 2 wundervolle Paradiesvögel, in den herrlichst. Farben schillernd, mit Klemmern zum Montieren auf den Christbaum (15 cm gr.), und eine großartig ausgestattete Strahlen-Kronenspitze (21 cm lang), außerdem noch einen gr. Weihnachts-Engel in wallendem Lockenhaar, bewegl. Glasflügeln, mit der Weihnachtsbotschaft. Dieses Angebot wird von keiner Seite erreicht. Garantie: Jahrelang haltbar. Für Geschenke und Stückzahl garantiere. Viele Dankschreiben.

Für Händler Extra-Sortimente von 5 Rubel an.

Adolf Eichhorn Eugen Sohn in Lauscha (S.-M.) Nr. 133.

Hauptversandgeschäft. — Illustr. Katalog gratis u. franko.



Da des unbeständigen Wetters wegen die festgesetzten

Termine der Treibjagden

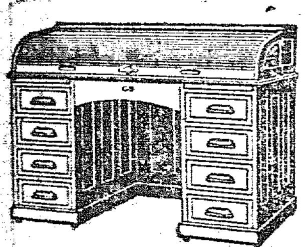
nicht einzuhalten sind, werden die Herren Mitglieder, die an den Treibjagden teilnehmen wollen, ersucht, behufs näherer Information, sich wie gewöhnlich Donnerstags und Sonnabends im Vereinslokale einzufinden. 06029

Kaiserl. Verein waidgerechter Jagd.

Empfehlenswerte

Weihnachts-Geschenke:

Schreibtische, Wandschränke, Teetische, Konsolen, Nähtische, Kartentische, Etageren, Servirtische, Samowartische etc. etc.



liefert die

Pabianicer Mechanische Bureau- und Phantasie-Möbel-Fabrik, Pabianice.

Kataloge u. Kostenanschläge a. Verlangen. 04757



Sie können jetzt enorm billig einkaufen!

Um mit den Kinderkleidungen aufzuräumen, haben wir alle Preise außerordentlich reduziert.

Knaben-Anzüge
aus granat Cheviot 1,90 und 2.90

Knaben- und Mädchen-Mäntel
auf Watte 4.90 und 5.90

besonders billig:

Damen-Blusen
aus reiner Seide 2.90 und 3.90
aus Wolle 1.90
aus Barchent 50 und 75 Kop.

Schmechel & Rosner,
Petrikauerstraße Nr. 100.
06026

Spezial-Arzt
für Haut- und vener. Leiden auch Männerschwäche. Bei Syphilis
Anwendung von 606 und 914
Heilung der Gonorrhoe ohne Spülübungen.
Dr. Lewkowicz,
wohnt jetzt Konstantinerstr. 12, von 9—1 und 6—8 Damen 5—6 Sonntags 9—3. — Separate Wartezimmer. 3782

Zurückgekehrt
Dr. Rabinowicz
Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.
Zielonastr. Nr. 3. Tel. 1018
Sprechstunden 11—1 und 5—7.
Sonntags v. 11—1 Uhr nachm
05713

Zurückgekehrt 0445
Dr. Rosenblatt
Ohren-, Nasen-, Halskrankh.
Empfängt von 10—11 und 5—7.
Sonntags v. 10—11 Uhr.
Petrikauerstr. 35, Tel. 19-84.

Dr. M. Papierny
Spezialist für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten,
ehem. Ordinator der Warsch. Universitäts-Frauenklinik. Empfängt täglich v. 10—11 Uhr vorm. und von $4^1/_2$—$6^1/_2$ Uhr nachm.
Poludniowastr. Nr. 23.
Telephon 16-85. 04490

Doktor der Medizin,
Eduard Bernhardt,
Cegielniana-Straße. Nr. 19: Innere-Krankheiten. Speziell. Herz- und Lungenkrankheit. Sprechstunden: 8—10 vorm. und 4—6 nachm Tel. 25-00. 03862

Dr. Klemens Lipiński
Zgierska-Straße Nr. 54,
Ecke Alexandrowskastraße,
über der Apotheke des Herrn M. Kasperkiewicz.
Spezialist für Innen- und Kinderkrankheiten.
Sprechstunden von $8^1/_2$—10 Uhr und von 3—6 Uhr, Sonntags nur vormittags. 05846

Der Name „Blooker“ auf Cacao ist eine Garantie für ausgezeichnete Qualität und billigen Preis.

Lager für Polen im Handelshaus Sch. Rabinowicz. Warschau Gallerie Luxenburg. Tel. 280-33. 05975



KÖRNIGE GLYCÉROPHOSPHATE ROBIN'S

Kalk und Sodaglycérophosphate.
Angewandt in den Pariser Hospitälern. Anempfohlen gegen Verkrümmungen, Gliederschwäche bei den Kindern während der Wachsperiode, während der Nährung und Schwangerschaft und gegen Neurasthenie, geistige Ueberanstrengung u. s. w. Angenehm im Geschmack und mit ein bischen Milch oder Wasser eingenommen. — Für Personen, die von der Zuckerkrankheit betroffen sind, werden solche in Pastillenform angefertigt. Vor wertlosen Falsifikaten wird gewarnt. Verkauf in Apotheken u Droguenhandlungen

05755

Praktisches Weihnachts-Geschenk
für Kinder und Erwachsene
der in der ganzen Welt bekannte und beliebte Richtersche **Anker Steinbaukasten.**
Preisliste gratis. 05649
Filiale und Fabrik F. Ad. RICHTER & C-ie,
St. Petersburg, Nikolajewskaja Nr. 14.

Die auf der Rostow-Donschen Ausstellung prämiierte erste praktische

Zuschneide- u. Näh-Schule
von **W., A. u. Z. GABLER,**
2 Nawrot-Straße Nr. 2 (früher Petrikauerstr. 87).
Zuschneide-Kurse von Rbl. 10.— an.
Näh-Kurse . . von Rbl. 1.— monatlich.
Papier-Façons für Kleider, Röcke, Blusen, nach Maß Damen- und Kinder-Wäsche.
Bei der Schule befindet sich auch ein **Damen-Schneider-Atelier** feiner Theater- und Gesellschafts-Toiletten. 05880

Spezialarzt für Venerische-, Haut- u. Geschlechtskrank.
Dr. S. Kantor
Petrikauerstraße Nr. 144. (Eingang auch von der Evangelickastraße Nr. 2), Telephon 19-41.
Röntgen- und Lichtheilkabinett (Haarausfall, Durchleuchtung des Körperinnern mit Röntgenstrahlen). Heilung der Männerschwäche durch Pneumomassage und Elektrizität. Elektrische Glühlichtbäder, Kohlensäure- und Vierzellenbäder). (Blutanalysen bei Syphilis. Krankenempfang von 8—2 und von 5—9 Uhr. Für Damen besondere Wartezimmer. 02067

Dr. St. Jelnicki,
Spezialarzt für Venerische-, Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Andrzejastr. Nr. 7, Tel. 170.
Sprechst. v. 9—12 vorm. und von 9—8 nachmittags. Sonntags von 3—1 vormittags. 03715

Günstige Gelegenheit für den Weihnachts-Einkauf!

Wollene, halbwollene und baumwollene



in Resten und vom Stück, empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Ottilie Baum,
Wulczanskastraße Nr. 95, 1. Etage.
Großer Posten Blusen-Rester. 05798

Weihnachts-Ausverkauf!!! Weihnachts-Ausverkauf!!!

Dr. H. Schumacher,
Nawrotstraße Nr. 2.
Haut- und venerische (606) Krankheiten. Elektrolise und elektrische Durchleuchtung der Harnröhre. Empfängt v. 8—$10^1/_2$ vormittag u. v. 5—8 nachmittag Sonntag von 8—1. 0356

Dr. Carl Blum
Spezialarzt f. Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen, 0662
Stottern, Lispeln, etc.) nach der Methode Professor Gutzmann, Berlin. — Sprechst. $10^1/_2$—$12^1/_2$ u. 5—7 Uhr. Petrikauerstr. 165 Ecke Annastr.) Telephon 13-52

Dr. med. Bolesław Kon
Ohren-, Nasen-, Hals- u. chirurgische Krankheiten, 03666
Petrikauerstr. 56. Tel. 32-62.
Empfangsstunden bis 11 Uhr morgens, u. von 4—7 Uhr abends.

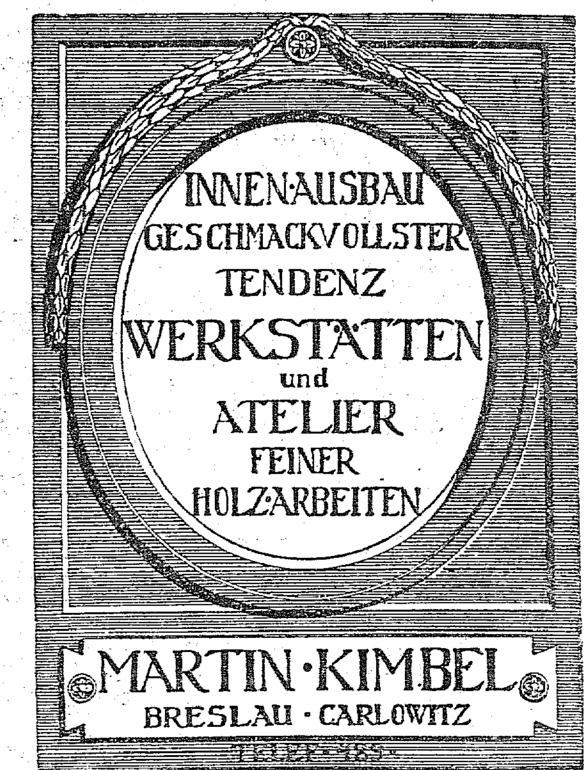
Braunkohlen-Briketts.

Für den Verkauf von Briketts in den Gouvernements Suwalki Wilna, Grodno und Kowno wird ein deutscher Vertreter von deutscher Brikett-Großhandlung gesucht. Offerten unter „M. E. 182" an Haasenstein u. Vogler A.-G. Königsberg i. Preußen erbeten. 05985

Dr. med. Schwarzwasser,
Petrikauerstraße Nr. 15.
Innere Verdauung- u. Stoffwechsel-Krankh.
Sprechstunden von 11—1 früh u von 5—$^1/_2$8 Uhr nachmittags. Analysen im eig. Laboratorium. 0507

Frau Dr. Kerer-Gerschuni
ist zurückgekehrt, 05116
Frauen-Krankheiten
Empfängt von 9—11 Uhr vorm und von 3—6 Uhr nachm.
An Sonntagen bis 12 Uhr vorm.
Petrikauer 121, Tel. 18-07.

Dr. med. K. Rieder,
Säuglings- u. Kinderkrankheiten,
Nawrotstrasse Nr. 7, Tel. 32--42
Sprechst. v. 4—7 Uhr ab. 03614



05607

Die Erste Lodzer Elektrische 0261
Lichtpaus-Anstalt
von **Franz Krueger** befindet sich jetzt Gubernatorskastr. 19.

Zurückgekehrt
Dr. L. Prybulski
Spezialist für Haut-, Haar-, (Kosmetik) venerische, Geschlechts-Krankheit. u. Männerschwäche.
Poludniowastraße Nr. 2
Behandlung der Syphilis nach Ehrlich-Hata 606 und 914 ohne Berufsstörung. Elektrolise u elektr. Durchleuchtung der Harnröhre. Sprechstunden von 8—1 u. 4—$8^1/_2$ Uhr. Damen 5—6. für Damen besond. Wartezimmer. — Telephon 13-59. 01913

Dr. Leyberg
mehrj. Arzt der Wiener Klinike
Venerische-, Geschlechts- und Hautkrankheiten.
10—1 u. 5—8. Damen 5—6 besonderes Wartezimmer. Sonntags nur vormittags. 04039
Krutkastr. Nr. 5, Tel. 26-50.

Nervenarzt
Dr. B. ELIASBERG,
Elektrizität und Massage gegen Lähmung, Krämpfe und Rheumatismus 2c. 0966
Petrikauer-Straße Nr. 66.

Ohren-, Nasen- u. Halskrankh.
Dr. B. Czaplicki,
Ord. Arzt d. Anna-Maria Hospitals
Petrikauerstr. Nr. 120. 02054
Telephon Nr. 32-33.
Sprechst. v. 11—12 Uhr vorm. u. v. 5—$6^1/_2$ abends, an Sonn. u. Feiertagen v. 10—11 Uhr vorm.

Eine größere Achsenfabrik

in der Provinz, die alle Sorten von Wagen und Kutschwagen Achsen erzeugt, beabsichtigt in Lodz eine Verkaufsstelle zu gründen. Eventuelle Reflectanten müßten die Achsen auf eigene Rechnung kaufen. Offerten unter „Achsenfabrik" an die Exp. d. Blattes. 05996

Breslau
Schlesische Haushaltungsschule
Münzel-Straße Nr. 59.
Internat. Gegründet 1899. Externat. Staatl. konz. Gewissenh. Ausbild. in allen prakt. u. wissenschaftl. Unterrichtsfächern. Sport und Tanz. Best. Empfehlungen. Näheres d. Prospekte
Eigenes neues Haus. Garten. (Früher Klosterstraße 23/25.)
Vorsteherin: K. Harriers (Nachf. d. ver . . Frl. K . . .) 05715



Uhren-Spezial-Geschäft

en gros — en detail

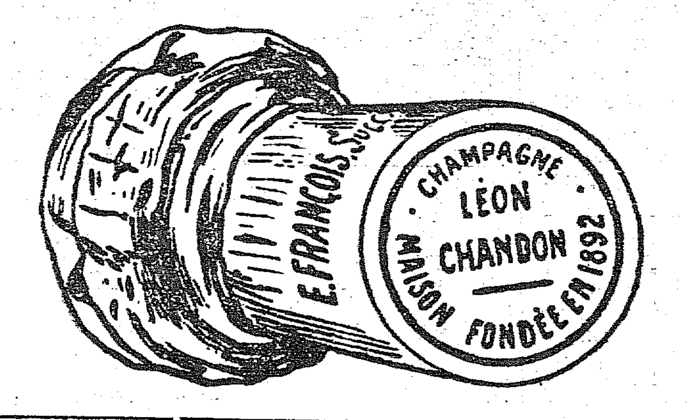
H. BOCK, Breslau I.

Blücherplatz 17/18, Telephon Nr. 7483.

Uhren in Gold, Silber, Stahl und Metall in neuesten Mustern.

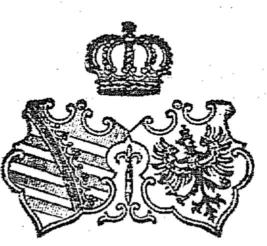
Armbanduhren, sehr beliebt, mit Zug für jeden Arm passend, von 20 Mk. an.

Stehuhren, nach einem Aufzug 400 Tage gehend, von 30 Mk. an. 05 63



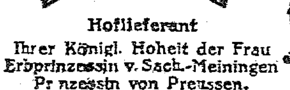
0480

Gegründet 1835.





Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin v. Sach.-Meiningen Prinzessin von Preussen.



Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs Ernst Günter v. Schleswig-Holstein.

Inhaber d: Königl. Preussischen Staatsmedaille 1881, d. Silbernen Medaille 1892, der Goldenen Medaille 1904.

C. Paul Wilding

Fabrik für Luxus-Wagen und Automobil-Karosserien

Fernsprecher Nr. 1232. **BRESLAU** Fabrik: Klosterstr. 103

Kontor: Hummerei 15. 03006



093



Die Bürsten- und Pinselfabrik von Caesar Matz, Petrikauerstr. Nr. 123, Telephon Nr. 21-99,

empfiehlt in unzweifelhaft grösster Auswahl Bürsten für die Toilette, den Haus- und Fabriksbedarf in bekannter Güte, ferner die neuesten Teppichkehrmaschinen und Frottierbürsten, sowie alle Sorten Pinsel für Kunst und Industrie im engros- und Detailverkauf zu den konkurrenzlos billigsten Preisen. 05021

WILHELM KNITTEL

Kgl. Prinzl. Hoflieferant,

Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Porzellantafel-Kristalltrinkservice Kaffee-, Tee-, Obstservice Kunstporzellane.

der Königl. Porzellan-Manufakturen Berlin, Meißen, Nymphenburg, Kopenhagen.

Gallé. — Daum frères, — Tiffany.

Marmor. Broncen.

Anerkannt größte und reichhaltigste Auswahl.

06031

Breslau 6 Min. vom Hauptbahnhof — Albrechtstraße 17, Ecke Bischofstraße

Hotel de Rome

Ruhige Lage

Im Zentrum, unweit Hauptpost Tel. 777

Zimmerpreise von Mk. 2,00 bis 4,00 Mk.

Vorzügliche Küche

Ausschank von Original Pilsner Urquell u. Münchener

Komfortables solides Haus. Besitzer: HERMANN BRAND.

04582

Zu vermieten:

1) Ein Laden mit großem Schaufenster und angrenzender Wohnung an der Petrikauerstraße Nr. 209, per 1. Januar 1914; 2) Ein Laden mit großem Schaufenster und angrenzender Wohnung per 1. April 1914, Wulczanskastraße Nr. 168; 3.) Ein kleiner Laden ohne Schaufenster mit angrenzender Wohnung per 1. April 1914, Wulczanskastr. Nr. 168; 4) Ein Laden mit 2 großen Schaufenstern mit angrenzender Wohnung und Keller per 1. April 1914, Wulczanskastraße 168; 5) Eine Wohnung bestehend aus 1 Zimmer und Küche und allen Bequemlichkeiten per sofort oder 1. Januar 1914, Wulczanskastraße Nr. 168 zu vermieten. Näheres zu erfahren bei A, Schöpke, Wulczanskastraße Nr. 168 oder Petrikauerstraße Nr. 209

Töchterpensionat Rauch

Breslau, Viktoriastr. Nr. 114.

Vornehmes Institut. Individuelle Erziehung. Besonderes Gewicht wird auf korrektes Deutsch, auf französische und englische Konversation sowie auf sorgfältige Körperpflege gelegt. Auf Wunsch Prospekt. Verw. Frau Else Rauch, geb. von Kahlden. 04583

Auf ältere Bestände

Möbelstoffe Gardinen — Dekorationen, Tisch- Divan-, Reise-, Stepp-, Decken

Teppiche.

Cocos — Läuferstoffe — Felle. 04421

Rudolph Weiss,

Breslau, Albrechtstraße Nr. 7,

Lager in 4 Etagen. — Größtes Spezialhaus der Branche

gewähre Rabatt!

VENTZKI's SCHNELLDÄMPFER

MIT SCHLAMMFAENGER

dämpfen die Kartoffeln schnell, gründlich, bei geringster Anwendung von Brennmaterial. Die Bedienung ist eine leichte und Ausführung eine sehr dauerhafte

General-Vertreter:

Alfred Grodzki,

ALFRED GRODZKI

Warschau, 33, Senatorska.

01972

Schönstes Weihnachtsgeschenk!

Portraits

nach jeder auch alten Photographie empfiehlt das Spezial-Atelier für Vergrößerungen J. NOWIKOW, 132 Petrikauer-Straße Nr. 132.

Große Auswahl in Bildern. — Leisten- und Oval-Rahmen stets am Lager. 05843

Einrahmungen jeder Art werden entgegengenommen. —

Garantierte Natürliche Griechisch-Krymsche Weine

„Casta"

der Weinkellereien der Insel „Korfu" in Griechenland.

Hauptniederlage bei 06034

M. Fantulis, Lodz

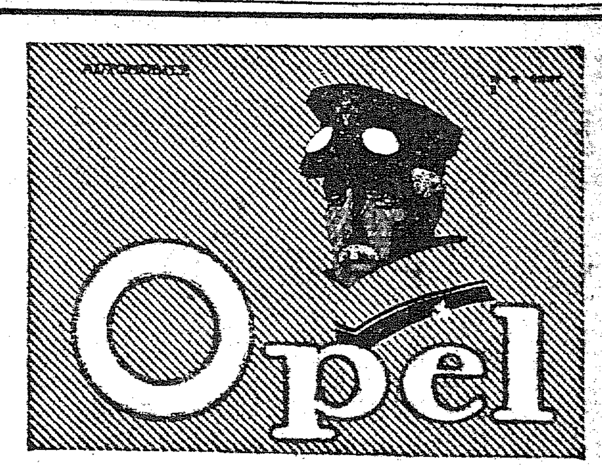
Petrikauerstr. Nr. 109, Tel. 15-54.

№	Weisse Weine	1/1 Fl. R	1/1 Fl. K	1/2 Fl. R	1/2 Fl. K
101	Tisch Wein		35		—
102	Küchen „		40		—
103	Muskat (weiss)		55		30
104	Mosel		70		40
105	Riesling		70		45
106	Sauternes		75		40
107	Wialen Wein		75		40
108	Tokaj (Herb)		80		45
109	Reinwein		90		50
110	Santarenischer (Grecée)	1	00		55
	Weisse Dessert-Weine (süsse)				
111	Muskat		65		35
112	Marsala		85		45
113	Tokaj (süsse)	1	00		55
114	Portwein	1	00		55
115	Madeira	1	20		65
116	Griechischer	1	25		65
117	Muskat Lunel	1	25		6[illegible]
118	Vermout	1	40		75
119	Maslatsch	1	50		80
120	Portwein Vieux	1	80	1	00
	Rotweine				
121	Tisch Wein		40		25
122	Grenache		55		30
123	Bordeaux		70		40
124	La itte		85		45
125	Chateau Grecée	1	00		55
126	Pontet Canet	1	50		80
127	Haut Brion	2	00	1	10
	Rote Dessert-Weine (süsse)				
128	Kirchenwein № 30.		30		—
129	„ (Pontak)		50		30
130	„ B. C		80		45
131	Visante (Grecée)	1	00		55
132	Malaga	1	50		80
133	Malaga Griechische	2	00	1	05

Beim Einkauf von 10 Flaschen Wein gewähre 25% in Ware.

H. A. BRIEGER'S LANOLIN-SEIFEN u. CRÊME

machen und erhalten die Haut weich, weiss und jugendfrisch. — Zu haben in den grössten Apotheken Droguen- und Parfümeriegeschäften. 0936



Automobil-Centrale, Breslau,

G. m. b. H.,

BRESLAU :: 95 Tauentzien-Strasse 95,

= Grösstes Spezial-Geschäft Ostdeutschlands. =

Permanente Ausstellung.

04476

Grösste Auswahl in Gelegenheits-Käufen.

2 Zimmer

und Küche vom 1. Januar 1914 zu vermieten. Petrikauer-Straße Nr 128, Wohnung 11. 3919.

Рейнгольдъ Горнъ

потерялъ свой билетъ на паспортъ, выданный фабр. Вольфсонъ.

Нашедшій благоволитъ отдать таковой въ конт. т. же фабрикъ. 3920

Eine Dampf-Centrifugalpumpe

und Transmissionen mit Lager von verschiedenen Durchmessern, sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. 03675

Ein seit 9 Jahren bestehender

Laden

mit Wohnung u. kleinem Gärtchen vom 1. Januar zu vermieten. Geeignet für Bierhalle. Zu erfragen Alexanderstraße Nr. 103, im Restaurant.

Feuilleton.

Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman
von
Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)
Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

(14. Fortsetzung.)

Der Fremde hatte sie ohne weiteres trotz ihres wilden Sträubens auf seine Arme genommen und war mit seiner leichten Bürde in den triefenden Kledern rüstig durch das immer höher steigende Wasser gewatet. Vorsichtig die Klippen umgehend und bisweilen von Stein zu Stein springend, suchte er das Ufer zu gewinnen. Aber mit rasender Geschwindigkeit stieg die Flut. Schwerer, immer schwerer wurde die Gestalt an seiner Brust. Es war, als sie ihn unerbittlich mit sich hinab in die Tiefe reißen. Große Schweißtropfen standen auf des Mannes Stirn, der mit Riesenkraft sich Schritt für Schritt den Weg erkämpfte. Ethel ruhte jetzt bewegungslos mit geschlossenen Augen in seinen Armen, aber er fühlte doch ihren leisen, zuckenden Herzschlag, während er, schon bis zu den Knien im Wasser watend, keuchend dem Strande zustrebte. Und nirgends Hilfe, nirgends ein Mensch. Nur die schwarzen, unheimlichen Felsen und die wilden, brausenden Wasser, die aus den Höhen herniederstürzten in die Flut. Die grauen Augen des Mannes prüften mit kaltem Blick die Gefahr. Wenn seine Kraft jetzt erlahmte, war es um sie beide geschehen. Wilder, ungestümer rollten die Fluten. Jetzt stiegen die Wellen ihm bald bis ans Herz. Er blickte auf das toten blasse Gesichtchen an seiner Brust. Nein, das arme, zarte Ding sollte nicht sterben; es sollte leben. Der feine, rote Mund sollte lächeln lernen, und die blauen Augen sollten dem Leben entgegenleuchten, dem glücksfrohen Leben. Aber schon ging ein Zittern durch den starken Körper des Mannes. Wie Blei hing das ohnmächtige Mädchen in seinen Armen. Sollte er wirklich so kurz vor dem Ziele zusammenbrechen? Noch einmal raffte er sich auf. Ein wildes Leuchten zitterte in seinen grauen, und mit einer letzten Anspannung all seiner Kräfte gewann er taumelnd das schmale Ufer. Es dunkelte vor seinen Augen; aber nochmals bezwang er seine Schwäche. Tief aufatmend ließ er Ethel unterhalb eines niederhängenden Felsens, unter dem der steinige Fußpfad längs des Fjords hinlief, auf den Boden gleiten. Sie ruhte wie tot dem feuchten Steinboden mit den kärglichen Grasbüschcheln. Ein fast finsterer Blick des Mannes streifte jetzt die Ohnmächtige.

„Das Schicksal selbst weist mir den Weg," murmelte er, mit der nervigen Hand über seine braune Stirn streichend. „Nun wappne dich, mein altes, dummes Herz — nun wappne dich."

Er beugte sich forschend zu Ethel hernieder und hob behutsam ihren dunklen Kopf in die Höhe.

Verwirrt, wie aus tiefem Traum erwachend, blickte sie um sich. „Mister Illing," kam es dann zitternd von ihren Lippen, gleich darauf schloß sie wieder die Augen.

„Ja, mein kleines Fräulein," nickte er gutmütig. „Ihr Reisegefährte — jetzt erkenne ich Sie auch wieder — mußte sie fast mit Gewalt den tückischen Wellen entführen. Bitte, reden Sie nicht, mein Kind. Ich weiß alles, was Sie mir sagen könnten. Ich bin ein Mann, der das Leben kennt, der weiß, daß für jedes Leid, das uns trifft, schon ein Heiltrank bereitet steht. Die Jugend ist so leicht bereit, zu glauben, es ginge nicht weiter, die Last wäre unerträglich für das glückfordernde, junge Herz. Und doch lehrt uns das Leben, mein junges Fräulein, daß die schwersten Leiden nicht die sind, um die wir sterben wollen, sondern um die wir leben müssen. Wir haben kein Recht, uns gewaltsam freizumachen von der Last, die uns bestimmt ist, zu tragen. Es ist eine Feigheit, eine erbärmliche Feigheit, auch von einer Frau, das Leben fortzuwerfen, anstatt zu kämpfen. Ich habe Sie damals auf dem Schiff als ein tapferes Mädchen kennen gelernt, wenn es galt, den wahrlich nicht geringen Ansprüchen Ihrer Verwandten zu genügen; und ich meine, ein Mädchen wie Sie, das es zu einer staunenswerten Meisterschaft in schweigender Selbstbeherrschung gebracht hat, das durfte nicht an einer Laune zugrunde gehen."

„Laune," rief Ethel, wild emporfahrend und versuchend, sich auf ihre Füße zu stellen. „Laune nennen Sie es, wenn man mir das Herz aus der Brust reißt, wenn man mich, all meine Liebe, meine Menschenwürde, mein Heiligstes, meine Ehre mit Füßen tritt? Warum maßen Sie sich an, mit harter Hand in mein Leben zu greifen? Warum ließen Sie mich nicht sterben? Ich will nicht zurück zu den anderen, ich will nicht wider in den Ramsahof, wo man uns mißachtet, wo man unsere Gegenwart nicht wünscht, und wo man geringschätzig auf uns herniedersieht, weil man uns für Eindringlinge oder gar Abenteurer hält. Ich will nicht!"

In dem Bestreben, sich zu erheben, brach sie wieder in ihre Knie.

„Ruhig", gebot Mister Illings, schützend seinen Arm um die schwankende Gestalt legend. „Ich selbst werde Sie zurück in den Ramsahof geleiten. Es ist weit und breit kein anderer Hof hier in der Nähe; und wenn wir nicht bald sorgen, daß wir unsere nassen Kleider herunter bekommen, mein kleines, lebensmüdes Fräulein, so werden wir uns zum mindesten einen bedenklichen Schnupfen holen. Wollen Sie versuchen, zu gehen? Stützen Sie sich auf meinen Arm, ich führe Sie sicher ins Haus."

„Nein, nein", wehrte Ethel. „Haben Sie doch Erbarmen; ich kann ja nicht. Ich schäme mich so, daß wir im Ramsahof weilen, und dann — dann möchte ich auch niemand dort wiedersehen, niemand!"

„Liebstes Kind", begütigte Mister Illings mit überlegenem Lächeln, Ethel den Arm stützend um die Schulter legend, „das sind törichte Mädchenphantasien. Man muß noch ganz andere Dinge können. Aber wenn es Sie beruhigt, so verspreche ich, zum Ausreißen behilflich zu sein. Es braucht ja nicht gleich ins Wasser zu gehen".

„Wenn Sie das wollten, wenn Sie das könnten", brach es leuchtend aus Ethels Augen.

„Natürlich kann ich das, Fräulein Hasenfuß. Gleich die Flinte ins Korn zu werfen, wenn das Herzlein ein wenig zuckt. Schämen sollten Sie sich. Jetzt nun aber vorwärts; sonst werden Sie mir noch krank, und das ganze Rettungswerk war umsonst."

Der scherzende Ton straft seine besorgten Augen, die an Ethels blassem Gesicht hingen, Lüge.

Ein wehes Lächeln irrte um den ganz blaß gewordenen Mund der Geretteten.

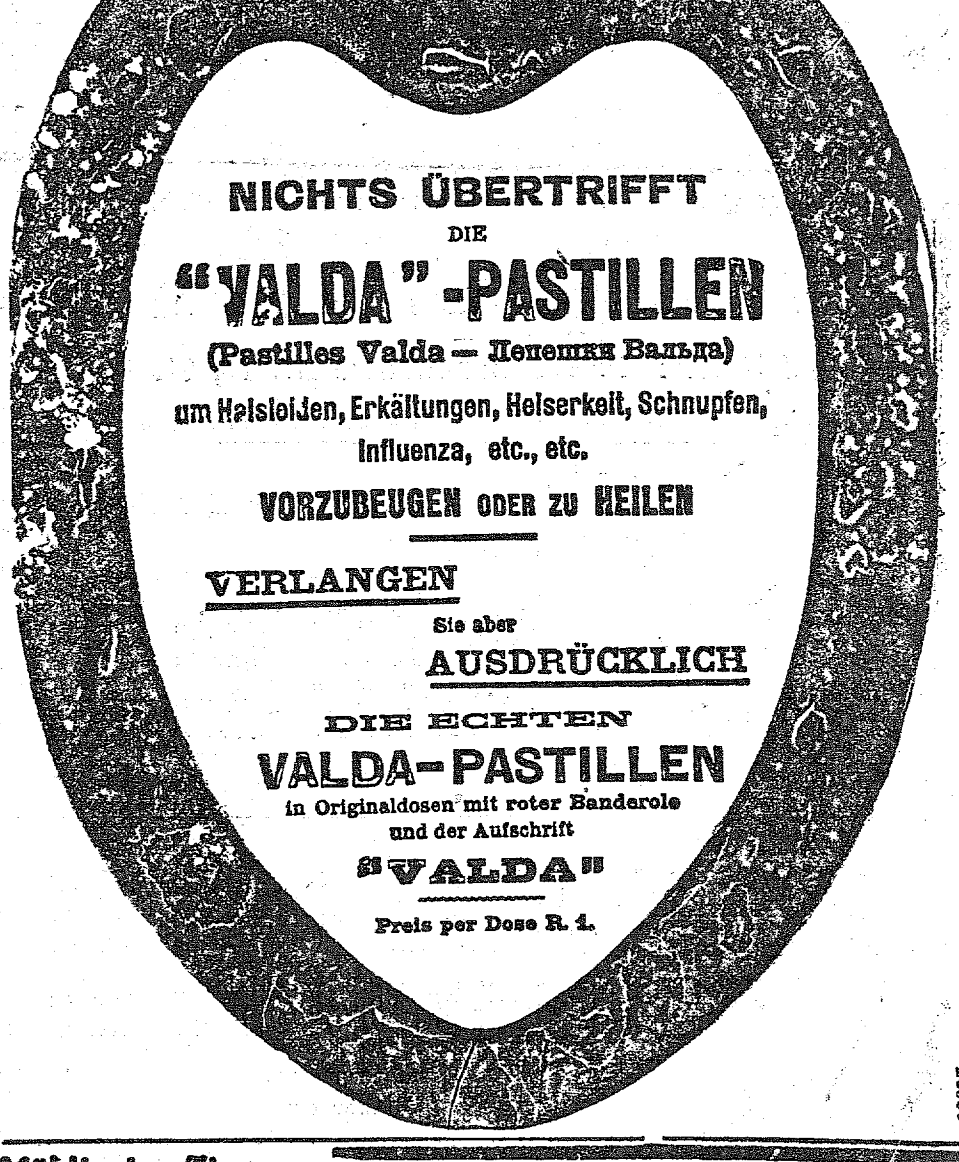
„Ich kann nicht mehr", klagte sie dann, die Hände wie tastend ausstreckend. „Ich kann nicht mehr." Sie brach bewußtlos zusammen.

Mister Illings schüttelte mißbilligend den Kopf. Dann hob er die Ohnmächtige vorsichtig vom Boden und schritt mit ihr am Ufer entlang unter den hoch hinanstrebenden Felsen hinweg, dem Fjord nach jener Richtung zu, wo in weiter Ausbuchtung die üppigen Wiesen des Ramsahofes grünten.

Er schritt gegen den Wind ankämpfend keuchend und langsam mit seiner Last dahin. War es nur der Sturm, der sich erhoben, der ihm den Weg so schwer machte? Mit jedem Schritt vorwärts erlahmte seine Kraft mehr und mehr. Fast schien es, als er jetzt den Ramsahof so dicht vor sich liegen sah, als wolle er noch umkehren. Da aber kamen schon ein paar Knechte und der junge Mann, den Mister Illings neulich in Gudwangen angeredet, ihm über die Wiesen entgegen.

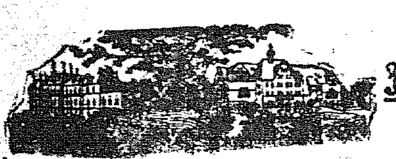
(Fortsetzung folgt).





Theodor Lichtenberg
Kunsthandlung 05878
Fernspr. 5764 Breslau I Junkernstr. 1.
Weihnachts-Geschenke
Gemälde — Aquarelle
Radierungen
Reproduktionen
Bronzen — Marmor
Porzellane — Fayencen
Moderne Plaketten
Künstler-Schmuck
Kästchen — Truhen
Stilgerechte Rahmungen
Aparte, Holzgeschnitzte
Florentiner-, Kölner-
Münchener Rähmchen.
Ständig wechselnde Schwarz-weiss-Ausstellungen erster deutscher und ausländischer Meister. —




Sanatorium von
Zimmermannsche Stiftung
Chemnitz.
Vollkommenste und modernste Kureinrichtungen für physikalisch-diätetische Behandlung. Großer alter Park, frei Höhenlage. Behagliche Wohnräume. [illegible], Badesäle, Luftbäder, Emser Inhalatorium etc. Individuelle Diät. Seelische Beeinflussung. Behandlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-, Nierenleiden, Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. [illegible] Prospekte frei. 3 Aerzte.
Chefarzt Dr. Loebell.

Mediko-mech. Institut, Breslau
Salvatorplatz 3/4.
04695
Behandlung von Rückgratsverkrümmungen, Gelenksversteifungen, Folgen von Knochenbrüchen, Rheumatismus, Gicht usw Röntgen-Apparat eigene orthopädische Werkstatt zur Anfertigung von Hessing-Corsetts, Apparaten ꝛc.
Dr. med. Krause.

Möblierte Zimmer
mit elektrischer Beleuchtung, mit Kochherd und allen Bequemlichkeiten, bereits von 18 Rbl. monatlich, sind Zielonastr. 12 und Zielonastr. Nr 39 zu vermieten. 02178

Möbliertes
Zimmer
ist sofort bei deutscher Familie zu vermieten. Krutkastraße 11, W. 23

Kleines, schön
möbl. Zimmer
mit oder ohne Kost bei Familie sofort zu vermieten. Petrikauerstraße Nr. 86, W. 8. 04661

Die allgemein bekannte Firma
L. Kleinoth,
99 Petrikauer Straße Nr. 99
Filiale: Geyers Ring Nr. 2
empfiehlt für die Wintersaison eine große Auswahl von 05227
Herren-, Damen-, Schüler- und Kinder-Garderoben
— aus den neuesten und besten Stoffen. —
Aeußerst mäßige Preise. Aeußerst mäßige Preise.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
jetzt Gubernatorska 19.
Schnelle Bedienung, kostenfreies Abholen und Zurückliefern, Waschen der alten oder Anfertigung neuer Einschütten während der Reinigungsdauer. Grosse Auswal in Inlettstoffen. 05121

Teichmann & Mauch,

Installations-Bureau u. Reparaturenwerkstätte,
Rozwadowskastrasse № 1 und Pustastrasse № 3.

Telephon № 4-25.

Schnelle Hilfe bei Betriebsstörungen an Dynamos und Elektromotoren.

Spezialität:
ANFERTIGUNG von Kollektoren aller Systeme.
NEUWICKELUNG von Dynamomaschinen, Motoren und Transformatoren etc.
Reserve-Maschinen zur Aushilfe am Lager. 05662
INSTALLATION VON LICHT- UND KRAFTANLAGEN.
REICHHALTIGES LAGER von Beleuchtungskörpern in allen Preislagen, Installationsmaterialien, Heiz- und Kochapparaten.

Walenty Kopczyński

Erste Lodzer mechanische Bäckerei,

— Lodz, Julius-Straße Nr. 14, Telephon Nr. 10—80. —

Haupt-Geschäft: Julius-Straße Nr. 14.

täglich frische Semmel und Brot von 4 Uhr nachmitt. an in allen Filialen:

Petrikauerstraße Nr. 76, 112, 144, 200, 273, Ziegelstraße Nr. 2, 53, Zawadzkastraße Nr. 14, Polnudniowastraße Nr. 24, Widzewskastraße Nr. 152, 48 (Palast Hotel), Zgierskastraße Nr. 13, Nikolajewskastraße Nr. 27, Konstantinerstr. 8, Dlugastraße Nr. 11, Ecke Konstantynowska.

Hauptgeschäft: Juliusstraße Nr. 14. 04758



05603

Velourhüte

in bester Qualität und verschiedenen Farben empfiehlt

Carl Göppert, Lodz,

Verkaufsfilialen: Petrikauer-Strasse Nr. 11, 71, 145.



Reisekoffer, Reise-Artikel

und sämtliche Leder-Galanteriewaren

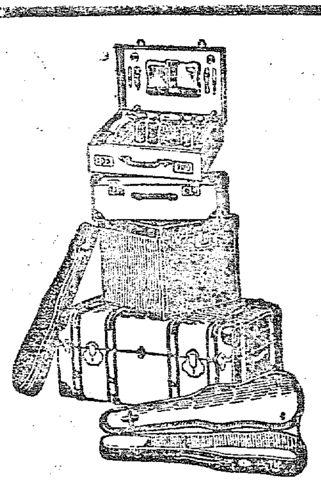
kauft man am besten bei

CARL HILSCHER,

— Petrikauerstrasse Nr. 103. —

Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt. 04199

Telephon Nr. 25-12. **Neu eingeführt!** Telephon Nr. 25-12



Kronos-Volks-Petroleum-

Glühlicht-Tischlampen

komplett à Rbl. 5.00 (Leuchtkraft ca. 70 Kerzen. Verbrauch 1 Liter in ca. 18 Stunden). PETROLEUM-GLÜHLICHT-BRENNER, Marke Kronos 14 mit Hebel, à Rubel 2.00. — SPIRITUS-GLÜHLICHT-BRENNER mit Pumpe, Marke „H. S. 2" à Rbl. 2.75 sowie sämtliche Gasglühlichtartikel empfiehlt zu billigen Preisen.

„AUER", Petrikauer 148.

Avis! Sonn- und Feiertags von 2 Uhr bis 6 Uhr geöffnet. 0817b

Sekretär,

(Christ), der 3 ortsüblichen Sprachen in Wort und Schrift vollkommen mächtig, und im Umgange mit Behörden und dem Publikum versiert, schriftgewandt im Alter v. 35—45 Jahren, von größerem Kaufhause per bald gesucht. Nur gut empfohlene intelligente Herren welche auch Kaution leisten können belieben ihre Off. mit kurzem Lebenslauf und Ansprüchen unter Chiffre „F. G. B." an die Exp. dies. Bl. abzugeben. 06013

Ein Alexandrower

Sterbekassenbuch

auf den Namen Martin Kares ist verloren gegangen, der ehrliche Finder wird gebeten dasselbe abzugeben. M. Kares, Dworska-Str. Nr. 4, in Baluty. 5910

Wenig getragene

Herrenpaletots,

benutztes Kinderbett mit Drahtmatratze, eichener Ausziehetisch, Ledersofa sind zu verkaufen. Srednianstraße Nr 17, rechte Offizine 1 Etage erster Eingang. 5811

Masseur u. Kurbademeister

Jul. Słodziński,

Lodz, Widzewskastr 94, W. 4.

Schüler von Professor Zabludowski, Berlin. Uebernimmt regl. Art Massage bei Lähmung. 0.7.1



In meiner Pension

finden junge Damen u. Mädchen, welche dies. höh. Lehranstalten Fortbild.- und Tanzstundenkurse absolv. sollen, freundliche Aufnahme. Prosp. gratis. Breslau 8, Clausewitzstr. 4, 2, dicht an Feldstraßenecke. Frau Fanny von Kahlden. 05114

Kenntnis der Schönschrift, Kaufm. Rechnen, Kontor-Praxis, Korrespondenz, Reklame
Buchführung
bringt an geschaffen vorwärts
Verlangen Sie gratis Probebrief II
für brieflichen Unterricht
... 05689

Lodz, Petrikauerstr. 85.

Spez.-Webkurse

für Fabrikanten, Kaufleute, Buchhalter, Lageristen u. s. w.

Lehrpr. und näh. in den Prospekten. 04773

Korrespondenz

und Stenographie werden gründlich und in kurzer Zeit gelehrt. Anmeldungen täglich von 2—3 Uhr nachmittags u. von 8—9 Uhr abends.

Buchhaltungs-Kurse

M. Steinhauer, Lodz. Behördlich konzessioniert Widzewskastraße Nr. 82, Offizine 2. Eing., 3. Et. Unterricht in Gruppen und einzeln.

04547

Eine eiserne 03673

Wendeltreppe,

wie neu, preiswert zu verkaufen Näheres in der Exp. der „Lodzer Zeitung," Petrikauerstraße Nr. 86

Möbel,

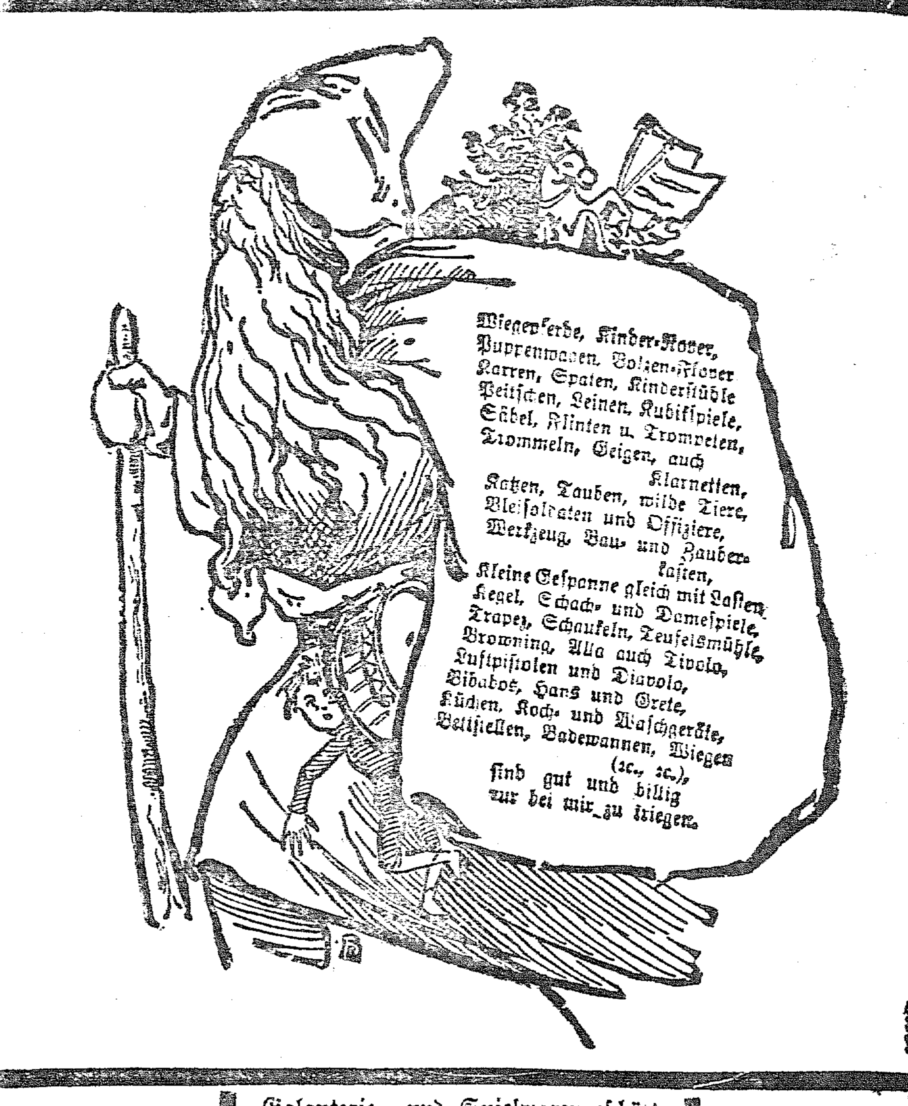
sehr wenig gebraucht, billig, jedoch sofort zu verkaufen: Eichenbetttellen mit Matratzen, Schränke, Tische, Stühle, Trumeau, eine antike Tor, letzte aus dem 17. Jahrhundert sc. Gubernatorskastr. 20, W. 44, Offizine 1 Etage. 3915

Lodz, Petrikauerstr. 85.

Web-Kurse für Damen.

Lehrprogramm: a) Musterzeichnen, b) praktische Arbeiten. 477

Bücherrevisor Karl Klinge
Breslau V, Telegraphenstr. 8, Am Sonnenplatz.
Revisionen u. Bucharbeiten aller Art. Handelsschule.
Spezialabteilung für brieflichen Unterricht in Buchführung
Auskunft kostenlos.
05557



Achtung!

Ehe Sie Ihre Weihnachtseinkäufe anderweitig besorgen, bitte meine Ausstellung zu besichtigen. — — —

Billige aber feste Preise!

Galanterie- und Spielwarengeschäft

Rudolf Roesner,

— Wulczanska-Straße Nr. 129. —

Reelle Bedienung zugesichert!

06 24

Die Handelsbank in Lodz

vermietet in ihrer einbruch- und feuersicheren Schatzkammer im neuen Bankgebäude, Promenade Nr. 15,

SCHRANKFÄCHER (sog. Safes.)

Dieselben sind sämtlich 32,5 cm. breit, 50 cm. tief und kosten:

	jährlich	halbjährlich	vierteljährlich
10 cm. hoch	Rbl. 12	Rbl. 8	Rbl. 4
15 cm. hoch	Rbl. 18	Rbl. 12	Rbl. 6
19 cm. hoch	Rbl. 24	Rbl. 16	Rbl. 8

Für spezielle Grössen

24 cm. ✕ 29 cm. ✕ 47 cm.
30 cm. ✕ 29 cm. ✕ 47 cm.
30 cm. ✕ 60 cm. ✕ 47 cm.
40 cm. ✕ 60 cm. ✕ 47 cm.

besondere Bedingungen.

Die Einrichtung des Warteraums gestattet den Mietern ein bequemes ungestörtes Arbeiten. 04084

Geschmackvolle Ausstattung

moderner Wohnräume 05883

sowie auch sämtliche Einzelmöbel in jeder Preislage. Möbel aus garantiert bestem Material.

Eigene Tischlerei. Eigene Tapeziererei.

REINHOLD WISNIEWSKI,

Nawrotstr. Nr. 7, Telephon 25-50.

Höhere Webschule Zittau i/S.

Webereitechnik in Theorie und Praxis
Warenkunde. Kalkulation. Musterzeichnen. Prosp. I.
Musterzeichnen für Damen. Prospekt II.
Kursusbeginn: April u. Oktober. Prospekte frei durch DIE DIREKTION.
0409

Wollen Sie sich in Breslau einkleiden?

So besuchen Sie die erstklassige Herren-Maß-Schneiderei 05232

Gustav Wieczorek,

Breslau, Ring 24, I., vis-à-vis Schweidnitzer Keller.

Aparteste echt englische Neuheiten in großer Auswahl stets am Lager. Hochmoderner Schnitt. — Weitgehendste Garantie. — Prima Referenzen. — Aeußerst mäßige Preise.

Ein Besuch macht Sie unbedingt zum dauernden Kunden.

Herausgeber J. Petersilge's Erben Redakteur: Woldemar Petersilge Rotations-Schnellpressen-Druck von J. Petersilge.

Kleidern, die Krone auf dem Haupte, herumstolzierten. Man weiß heute, daß diese hohen Frauen, ebenso wie ihre anderen Geschlechtsgenossinnen mit einer so einförmigen Toilette nicht zufrieden wären.

Unter den Königinnen, die für ihre Toiletten ein Heidengeld ausgeben treibt die Königin Viktoria von Spanien von allen Herrschergattinnen Europas den größten Kleiderluxus Ihre Kleiderrechnungen machen im Jahre weit über hunderttausend Franks aus und sie trägt keine Toilette öfter als höchstens dreimal. Keines Sterblichen Augen haben Königin Viktoria in ein und demselben Kleide zwei Tage hintereinander gesehen. Sie läßt zum großen Schmerz der Madrider Schneiderinnen alle ihre Kleider in Paris anfertigen und ihr häufiger Inkognitoaufenthalt in der Seinestadt wird lediglich darauf zurückgeführt, daß sie dort höchst wichtige Konferenzen mit den dortigen erstklassigen Schneiderinnen abhält. Natürlich folgen die Gattinnen der spanischen Granden dem Beispiel der hohen Frau und mancher Herzog und Marquis an den Ufern des Manzanares hat sich schon über den infolge des allerhöchsten Beispiels stetig wachsenden Toilettenluxus seiner Gattin verzweifelt das Haar gerauft.

Im großem Gegensatz zur Königin Viktoria von Spanien steht die deutsche Kaiserin, die kaum 25,000 Mark im Jahre für ihre Kleider ausgibt und eine ausgesprochene Gegnerin der herrschenden Mode ist. Die meisten ihrer Kleider läßt sie sich von einer ganz unbekannten Schneiderin machen, die früher im königlichen Haushalt als Weißnäherin beschäftigt war, diesen Dienst später krankheitshalber aufgeben mußte und nur auf eine kleine Pension angewiesen war, mit der sie sich kaum ernähren konnte. Als sie wieder gesund geworden war, bat sie die Kaiserin probeweise ein Kleid von ihr machen zu lassen, und dieser Versuch fiel so gut aus, daß die Kaiserin ihre treue Kundin wurde und auch zahlreiche Kleider für Prinzessin Luise, die gegenwärtige Herzogin von Braunschweig von ihr herstellen ließ. Auch andere Damen der Berliner Aristokratie folgen dem Beispiel der Kaiserin, so daß die ehemalige Weißnäherin nunmehr ein sehr schönes Vermögen erworben hat.

Auch Königin Mary von Großbritannien ist jedem übertriebenen Kleiderluxus abhold und ihre Jahresrechnung für Toiletten dürfte den Betrag von kaum zehntausend Rubel nicht übersteigen. Königin Mary trägt eine und dieselbe Toilette oft zehn bis zwölfmal. Die Kammerfrau der Königin hat den strengsten Befehl, kein Kleid aus den Garderobeschränken zu entfernen, bevor sie es nicht der Königin gezeigt und diese gestattet hätte, daß es ausrangiert würde.

Was geschieht nun mit diesen ausrangierten Toiletten fürstlicher Frauen? In Paris bestehen zwei große Schneidergeschäfte, die sich ausschließlich mit dem Verkauf solcher „von Königinnen abgelegter" Toiletten beschäftigen. Königin Viktoria von Spanien erhält für ihre ausrangierten Kleider jährlich die Summe von über zwanzigtausend Francs, die sie dazu benutzt, um damit einen Teil ihrer neuen Kleiderrechnungen zu begleichen. Diesen Verfahren schließen sich jedoch weder die deutsche Kaiserin, noch die Königin von England an. Erstere verschenkt ihre alten Kleider an arme und würdige Frauen, die



Luise,
Großherzogin-Witwe von Baden:
Am 2. Dezember feierte die Großherzogin Witwe Luise von Baden, die einzige Tochter des ersten deutschen Kaisers, ihren 75. Geburtstag.

in untergeordneten Stellungen im Hofdienst tätig sind, und Königin Mary gibt ihre unbrauchbaren Kleider an Wohltätigkeitsanstalten und an mittellose Frauen ab.

Die Abrechnung der Königinnen mit ihren Schneiderinnen erfolgt gewöhnlich einmal im Jahre und speziell bei der Königin von England, die alle diese Rechnungen persönlich in Augenschein zu nehmen wünscht, ist das ein sehr langwieriges Verfahren, bis das Geld in den Besitz der Schneiderin kommt. Die Rechnung wird zuerst an die erste Kammerfrau der Königin gesandt, die sie genau zu prüfen und dem Sekretariat der Königin einzusenden hat. Das Sekretariat übermittelt die Rechnung nunmehr der Königin, die sie dem Sekretariat unterschrieben zurückschickt und nunmehr wird sie dem Hofzahlamt eingesandt das sie begleicht.

Moderne Schönheitsmittel.

Die englischen Frauen genießen um der Schönheit ihrer Gesichtsfarbe willen in der ganzen Welt einen großen und verdienten Ruf. Es gibt aber auch wohl kein Land, wo der Pflege der Haut und der Gesichtsfarbe soviel Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet wird als in England. Die englische Frau verfügt über eine ganze Schönheitsapotheke, deren Rezepte sich unausgesetzt vermehren.

Das Neueste auf dem Gebiete der Gesichtspflege ist der Gebrauch von ganz feinem Sand im Waschwasser. Das Verfahren ist so, daß man auf den Sand kochendes Wasser gießt und ein bis zwei Stunden darauf stehen läßt. Dann wird das Wasser durchs Sieb gegossen und soll nunmehr eine ganz vorzügliche reinigende Wirkung auf die Haut ausüben. Es wird aber auch weißer Sand selbst zur Gesichtspflege angewandt, und zwar an Stelle von Seife. Dabei darf aber der Sand nur sehr vorsichtig auf dem Gesichte verrieben werden, weil die Haut sonst verletzt wird. Eine zweimalige wöchentliche Sandwaschung des Gesichtes soll die Fähigkeit besitzen, alle Unvollkommenheiten der Haut zu beseitigen und die Gesichtsfarbe zart und weiß zu machen.

Ein weiteres, sehr beliebtes Rezept aus der modernen Schönheitsapotheke ist eine Mischung von braunem Zucker mit Hafermehl, die auch als Handpflege benutzt wird. Besonders wird brauner Zucker zusammen mit Seife empfohlen, um Hände, die unter der Küchen- oder Gartenarbeit gelitten haben, bei vollkommener Weiße zu erhalten.

Sehr viel gebraucht wird schließlich der Bimsstein, dem man sogar den prunkvollen Namen „Stein der Schönheit" beigelegt hat. Der Bimsstein wird als eine Art Bügeleisen zur Beseitigung von Gesichtsrunzeln benutzt. Das Verfahren ist etwa das folgende. Nach einer gründlichen Reinigung des Gesichts wird dieses mit einer dicken Schicht Coldcream belegt. Hierauf wird nun der Bimsstein zum Ausplätten der Runzeln angewandt, und zwar darf er immer nur in einer und derselben Richtung schräg zu der der Runzeln bewegt werden. Indem man die Haut möglichst leicht mit dem Bimsstein reibt, wird der Coldcream nach und nach ganz in die Haut einmassiert, und dies Verfahren soll zu dem Ziel führen, daß die Runzeln und sonstigen Rauheiten des Gesichts vollkommen verschwinden.

Englische Damen, die des Abends in Gesellschaft gehen und dort durch eine frische Hautfarbe glänzen wollen, pflegen ihr Gesicht zuerst in sehr heißem Wasser zu waschen, dann Vaselin an Stelle von Seife zu gebrauchen, hierauf das Gesicht mit einer Pasta aus Hafermehl einzureiben und sorgfältig zu massieren.

Für Küche und Haus.

Selleriesalat. Junge, große, recht weiße Selleriewurzeln werden sauber geschält, abgewaschen und in Salzwasser weich gekocht bis man mit einer Spicknadel leicht hineinfahren kann. Dann schneidet man gleichmäßig runde dünne Scheiben davon, untermengt sie mit Oel, Essig, Salz, legt sie wohlgeordnet in eine Salatschüssel und verziert den Salat mit einem Kranz von Rotkohl, Rapunze oder Tomaten.

Tipp-Topp-Eier. Man passiert zu jedem Ei (je nach Anzahl der Personen) eine schöne Sprotte und vermengt sie mit Butter und etwas Semmelbrösel. Damit füllt man ein Ragoutnäpfchen und schlägt ein Ei darauf, das man in der Röhre fest werden läßt und danach schnell aufträgt.

Personen mit konstanter Stuhlverstopfung sollten sich daran gewöhnen, morgens auf nüchternen Magen Honig zu genießen; sie werden bald die wohltuende Wirkung spüren.

Dielen und Fußböden von Tintenflecken zu reinigen. Es wird ein Teil Schwefelsäure unter beständigem Umrühren nach und nach mit acht Teilen Flußwasser gemischt und in einer Flasche aufbewahrt. Die Flecken werden mit warmem Wasser benetzt, etwas von der Flüssigkeit darauf gegossen und mit einem groben Lappen tüchtig gerieben. Dies wiederholt man, bis die Flecken, nachdem die Stelle trocken geworden, nicht mehr sichtbar sind, und wäscht sie mit warmem Wasser nach.

Bettfedern zu reinigen. Man bringt die Federn in ein Faß, übergießt sie mit Seifenwasser und rührt sie gehörig um, preßt sie dann mit der Hand aus und tut sie in ein anderes Faß, um noch einmal warmes Wasser darauf zu gießen. Sodann trocknet man sie in der Sonne oder in einem warmen Zimmer, klopft sie, wenn nötig, und sie sind wie neu. — Oder man tut die Federn in einen leeren Waschkessel und erhitzt denselben gelinde und vorsichtig, daß die Federn nicht anbrennen und der Kessel keinen Schaden leidet. Die Feuerung wird mäßig fortgesetzt, und die Federn beständig umgerührt. Die Unreinigkeiten entfernen sich dabei in Dunstform, und die Federn quellen auf und werden wie neu.

Herausgeber J. Petersilge's Erben   Redakteur W. Petersilge   Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge"

Frauen-Zeitung.

Beilage zur Nr. 561 der „Lodzer Zeitung".

Nr. 50.   Mittwoch, den 10. Dezember 1913.   50. Jahrgang.

Lebenswunder.

Der Lebensstrom, der durch das Herz mir rinnt,
der Tag und Nacht durch meine Adern kreist,
er rollt mit Jauchzen durch die ganze Welt
und tanzt in Takt und Rhythmus durch das All.

Das Leben ist's, das durch den Erdenstaub
in tausend grüne Halme freudig schießt
und das wie eine Woge eitler Lust
in Blatt und Blüte brausend sich ergießt.

Das selbe Leben, das sich unstät wiegt
im Ozeane der Geburt, des Tod's.
das selbe Leben, das da steigt und fällt
und ewig schwillt und sinkt in Ebb' und Flut.

Berührt von dieser Welt des Lebens, fühl'
ich jedes Glied geadelt und erhöht;
daß der Aeonen Puls in diesem Nu
mein Blut durchtanzt, erfüllt mein Herz mit Stolz.

Rabindranath Tagore.

Vorstadtkinder.

Dort, wo der Lärm der Großstadt verbraust,
In der Vorstadt draußen, fast auf dem Lande,
Schon wich das Pflaster dem Landstraßensande,
Und die Häuser, darin das Arbeitsvolk haust,
Stehn schon in Wiesen mit wirklichem Gras,
Nicht mehr Parkgras, nein, ehrlichem Gras,
Dort in den letzten Vorstadtgassen,
Wo schon der Trubel der Weltstadt verbraust,
Dort gibt es Kinder in endlosen Massen,
Kinder, Kinder, wohin du schaust.
Barfuß, zerlumpt, ohne Hut auf dem Schädel,
Strohgelb und braun, ein Hin und Her,
Mädel und Buben, Buben und Mädel,
So viel Kinder gibt's nirgendwo mehr.

Dort, wo die Weltstadt Land geworden,
Wachsen sie wild aus der Erde empor,
Aus allen Türen stürmen die Horden
Schreiender, tollender Kinder hervor.
Sind ihre Eltern auch arm an Gelde,
Kinder haben sie mehr als Geld!
Kinder gibt's hier wie Halme im Felde,
Und den Kindern gehört einst die Welt!
Ob sie dereinst mit den Türmen
Einzieh'n oder hinaus ins Land,
Sie werden einmal die Zukunft stürmen,
Und die Welt liegt in ihrer Hand.
Nicht mehr ein einzelner setzt sie in Flammen:
Alle zusammen, alle zusammen!

Hugo Salus.

Hausfrau und Dienstmädchen.

Neben den Lehrern hat wohl niemand einen so weitgehenden direkten Einfluß auf andere Schichten des Volkes wie die Hausfrauen. Daß sie ihre Aufgabe nach dieser Richtung hin weitsichtig und zweckvoll erfassen, muß durch eine dahin wirkende Erziehung und durch allgemeine Aufklärung angestrebt werden.

Die Hausfrauen der besitzenden Kreise kommen als Vorgesetzte der Dienstmädchen tagtäglich in allernächste Berührung mit Persönlichkeiten, die ihrer Abstammung und ihrer früheren Lebensführung nach meist ziemlich abweichende Gewohnheiten und Anschauungen haben und die durch den Aufenthalt in einem ihnen neuen, anders gearteten Milieu von diesem stark beeinflußt werden. Die Anpassungsfähigkeit und die „Erziehbarkeit" der Dienstmädchen ist in den meisten Fällen erstaunlich, wenn sie auch naturgemäß für gewöhnlich nur eine äußerliche sein wird. Es liegt aber gerade in dem schnellen Ummodeln der Lebensgewohnheiten eine Gefahr für die jungen Mädchen, indem sie Ansprüche erzeugt, die in späterer Zeit, z. B. im Falle einer Verheiratung, nur selten befriedigt werden können. Jedoch neben diesen Nachteilen, die die nahe Berührung zweier sozial verschiedener Volksschichten mit sich bringen kann, werden ihre Vorteile deutlich zutage treten, wenn die Hausfrauen erst gelernt haben, sich ihrer volkserzieherischen Aufgaben mehr bewußt zu werden.

Man muß in dem häuslichen Zusammenleben einen direkten und einen indirekten Einfluß unterscheiden, und wenn auch der letztere immer stärker sein wird, so sollte die Hausfrau doch nicht unterlassen, soweit dies in ihrer Macht liegt, bewußt erzieherisch zu wirken. Vor allem wird sich ihr Streben da auf das gute Anlernen erstrecken müssen, besonders wenn es sich um junge Mädchen handelt, die noch nicht viele Kenntnisse besitzen. Eine wirklich tüchtige Hausfrau wird ohne wesentliche Mühe imstande sein, bei verschiedenen Gelegenheiten dem Mädchen Anleitungen zu geben, die ihm auch über den Augenblick hinaus nützlich sind; sie hat es in der Hand, das von Haus aus vielleicht ungebildete Mädchen auf den Sinn der Hygiene hinzuweisen, sie kann ihm klarmachen, daß beim Kochen nicht nur der Geschmack, sondern auch die Bekömmlichkeit und der Nährwert der Speisen den Ausschlag zu geben hat, sie wird bei der Bereitung der Kinderkost auf die dabei wichtigen Gesichtspunkte hindeuten, ebenso wie sie als Mutter den ihr helfenden Persönlichkeiten Aufklärung über manche ihrer Erziehungmaßnahmen geben soll.

Daß eine praktische Arbeitsweise, die das Unwesentliche von dem Wesentlichen zu unterscheiden versteht, daß eine zweckmäßige Einteilung der notwendigen Verrichtungen ebenso wie ihre gute Ausführung zur Herstellung der häuslichen Wohlfahrt und Gemütlichkeit viel beizutragen vermag, diese Anschauung einem Mädchen nahezubringen, müßte der Stolz jeder Hausfrau sein. Aber wie selten finden wir Frauen, die über die momentanen Notwendigkeiten hinausdenken, die mehr als ein mechanisches Arbeiten von ihren Hausgehilfinnen verlangen oder auch nur wünschen! Und durchaus nicht in allen Fällen ist es ein Mangel an Zeit, der dieses verschuldet, wenn auch nicht geleugnet werden darf, daß die abgehetzte Hausfrau des Mittelstandes oft keine ruhige Minute hat; zumeist ist es in erster Linie das fehlende Interesse, das der pädagogischen Wirksamkeit unserer Frauen im Wege steht. Auch die eigene Unfähigkeit vieler muß als Hinderungsgrund genannt werden, und von diesem Gesichtspunkt aus kann jede hauswirtschaftliche Belehrung der gebildeten Kreise, wenn sie die hier angebrachte geistige Vertiefung einschließt, mit besonderer Freude begrüßt werden. Jede Hausfrau, die sich eine jüngere Kraft zur Gehilfin wählt, sollte sich klar darüber sein, daß sie damit eine moralische Verpflichtung übernimmt, Lehrmeisterin und Erzieherin zu sein.

Neben den soeben geschilderten Punkten darf aber auch die allgemeine Erziehung nicht vernachlässigt werden, wenn es uns ernst um unsere Aufgabe ist. Die Manieren und die Sprache, aber auch die Weltauffassung jüngerer Mädchen sind im allgemeinen zu beeinflussen, und wir sollten, wo dies irgend möglich ist, versuchen, nach dieser Richtung hin bildend und aufklärend zu wirken. Freilich dürfen wir hierbei nicht übersehen, daß bezüglich der Gebräuche, besonders in moralischer Beziehung, in den verschiedenen Volkskreisen wesentlich verschiedene Auffassungen bestehen. Wenn nun auch unser Streben dahin gehen wird, die Mädchen für unsere Anschauungen zu gewinnen, so dürfen wir uns doch nicht wundern, wenn das von Kind auf Gewohnte und kritiklos Aufgenommene stärker wirkt als das neue. Wenn wir nicht hart und ungerecht in unserem Urteil sein wollen,

sein. Gegen allgemein verbreitete Schäden kann der einzelne nicht gewaltsam ankämpfen, und es hängt im wesentlichen von dem Grade des Vertrauens und der Zuneigung ab, die wir uns zu erwerben wissen, wie weit die Mädchen einem Einfluß zugänglich sind.

Aeltere Dienstmädchen pflegen sich im allgemeinen ablehnend gegen jede „Einmischung" zu verhalten, und man muß ihnen das Recht des freien Handelns auch zugestehen. Außerdem: Woher sollen Mädchen, die vielleicht schon viel herumgekommen sind, noch den Glauben an die „Herrschaft" haben, wenn sie, wie dies oft der Fall sein wird, mehrfach Gelegenheit hatten, auf Oberflächlichkeit und leichtsinnige Lebensauffassung zu stoßen, wenn sie sich im Grunde ihrer Seele mehr fühlen und voller Kritik den sogenannten gebildeten Damen gegenüberstehen? Wenn nach solchen Erfahrungen die gutgemeinten Erziehungsbemühungen nicht immer so aufgefaßt werden, wie sie gemeint sind, so darf uns das nicht wundern. Da kann denn nur der indirekte Einfluß unser Helfer werden, der aus dem gesamten Milieu hervorgeht, den wir aber auch in gewissem Sinne modeln können. Die Hausfrauen sollten sich mehr, als es gemeinhin geschieht, als Vorbild fühlen und dies in ihrer Lebensart zum Ausdruck bringen. Sie müssen danach trachten, sich durch eine bewußte Selbsterziehung so weit zu fördern, daß sie geeignet werden, wahre Volkserzieherinnen zu sein.

Man beobachte doch aber einmal, wie die Durchschnittshausfrau zu ihren Dienstmädchen steht. Entweder werden wir da die absolute „Herrin" finden, die kein überflüssiges Wort zu ihren Angestellten spricht oder aber es herrscht ein familiärer Ton, der eine gewisse Gemütlichkeit zum Ausdruck bringt, meist aber die, die leiten soll, zu dem niedrigeren Milieu herabsteigen läßt. Es ist jedoch Wert darauf zu legen, daß die Hausfrau immer die Führung in der Hand behält, nicht etwa in dünkelhafter Ueberhebung, denn auch sie kann mancherlei von den einfacheren Mädchen lernen, sondern aus dem Wunsche heraus, ihren Hausgenossinnen „geistige Führerin" zu sein.

Daß auch den Haustöchtern viele Aufgaben aus dieser Auffassung über staatsbürgerliche Verpflichtungen im täglichen Leben erwachsen, bedarf keiner besonderen Erörterung.

Goethes Schwiegertochter.

Das wunderlichste Widerspiel zu dem eigenen Gatten und dem großen Schwiegervater war Ottilie v. Goethe, diese seltsame, fast unbegreifliche Frau die als Gattin Augusts v. Goethe fünfzehn Jahre hindurch als Herrin in dem Hause am Frauenplan in Weimar gewaltet hat Ihre Briefe und Tagebücher enthüllen das Bild einer exzentrischen, hochbegabten aber haltlosen Frau. Die Ehe mit dem um sieben Jahre älteren Manne, der ja schon schwer genug selbst das Schicksal zu tragen hatte, Goethes Sohn zu sein, der mit seinen ernsten und trefflichen Gaben neben dem Genie seines Vaters nicht recht durchkam und unter dem Erbe der Mutter, einer gewissen Ube-

mußte beiden zur Qual werden. Dabei der ewige Zwang die Ruhe des Vaters nicht zu stören.

Ihr schreibt Rahel Varnhagen 1829 aus Berlin, um die Aufmerksamkeit Goethes auf den jungen Viktor Hugo zu lenken. Ihr Held war Byron und ihre Verehrung ging über auf seine ganze Nation. Für vornehme junge Engländer war es damals guter Ton, in Weimar eine Zeitlang sich im Mittelpunkte der deutschen Kultur zu fühlen. Den schneidigen jungen Herren brachten die jungen Weimaranerinnen viel Liebe entgegen, und die Chorführerin war Ottilie. Hatte sie als Mädchen um einen verwundeten Kriegsfreiwilligen mit ihrer Freundin Adele Schopenhauer einen heißen Liebeskampf geführt, so taten es ihr nun die jungen Britenhelden unfehlbar an, einer nach dem anderen. Mancher gemeinsam gelesene englische Dichter wurde im Goethehause kuppelnder Galeotto. Erst ein von Byron empfohlener Schriftsteller, dann ein kühler Diplomat, dann ein junger Student — die Liste ist sehr unvollständig —, ihnen allen hat Ottilie ihr glühendes, sich unverstanden fühlendes Herz geöffnet. Was nicht hinderte, daß auch einmal ein Kunstreiter mit seinen schönen Bewegungen es ihr antat. Dafür kam die Strafe am schnellsten: sie stürzte auf der Reitbahn, zerschmetterte sich das Nasenbein, und ihr Gesicht war von da ab verunstaltet. In ganz aufgewühlten Briefen sich auszuleben, blieb ihr peinigendes Schicksal. Scheidung wurde oft erwogen, nie gewagt. Man lachte ein wenig über ihr Treiben und freute sich doch wieder an ihrem geselligen und klugen Wesen. Der Schwiegervater allerdings hat einmal zum Kanzler von Müller seinem Aerger Luft gemacht. Ihr Treiben sei hohl, leer, weder Leidenschaft, Neigung noch wahres Interesse, nur eine Wut, aufgeregt zu sein, ein abenteuerliches Treiben.

Diese vollkommen unterwühlte Ehe brachte ihr dann doch nach den beiden Söhnen auch noch ein Töchterchen, die kleine frühverstorbene Alma, der Grillparzer in Wien die Totenklage gesungen hat. August Goethe nennt das Kind vor der Geburt burschikos: „Meine kleine Kneipika" — man denkt an die „Wahlverwandtschaften", an Charlottens Kind. Ottilie hat in diesen Zeiten furchbar gelitten, sie fürchtete, durch diehestigen Erschütterungen das Leben des Kindes zu gefährden; ihr damaliger Angeschwärmter, es war der Diplomat, stand bei Alma Pate. Aber auch er verließ bald Weimar. Als er fort war, schrieb sie in ihr Tagebuch: „Mein Leben ist ja reich. Kann man denn nicht begreifen, daß ich es erkenne und doch wehmütig finde? Es ist eine reiche Landschaft; prachtvolle Gebäude, für Jahrhunderte begründet, liebliche Wiesen, Wasserfälle, die es plätschernd beleben, Blumen, Bäume — das alles ist da — doch es fehlt die Beleuchtung, ein bedeckter Himmel umschließt, was im Sonnenstrahl ein Paradies sein würde."

Vielleicht noch tiefer litt ihr Mann, seelisch und körperlich. Erst mit ernstem und gewissenhaftem Zuspruch, dann in harten und wilden Ausbrüchen versuchte er, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Aus einem verzweifelten und unmöglichen Zustande sich zu retten, hofft, er, wie der Vater, in Italien Heilung zu finden. Sein erster Reisebrief — es war auch sein letzter — spricht schon von Tod, er meint unrecht gegen die Frau gehandelt zu haben, hofft,

unrettlich über den Brief. Jedes Etwa hen der Neigung scheint ihr ungeheuerste Qual. Jahrelange Härte hatte ihr Gefühl erlöscht. August hat noch in Rom mit seiner ein wenig rauhen, guten Laune zärtlich von ihr und den Kindern gesprochen und geweint bei dem Gedanken, sie wieder in die Arme zu schließen. Als ihn dort der Typhus vom elenden Leben erlöste, schmückte der Vater sein Grab an der Pyramide des Cestius mit einem Reliefbildnis von Thorwaldsen. Als die Todesnachricht kam, erlitt Goethe den Blutsturz, der sein Leben im höchsten Grade gefährdete. Ottilie fand weder Trauer noch Erbarmen für den Gaten. Und wenn die Freundin Adele ihr schrieb, Deutschland sehe auf sie, antwortete sie: „Deutschland sieht auf Goethe, und ich pflege meinen Schwiegervater.

Mit ihrem schönen Drange, zu helfen und zu dienen, der einzigen Entschuldigung für manche Irrung, ist sie am Frauenplan geblieben, obwohl jener zwölf Jahre jüngere Student ihr einen ernsthaften Heiratsantrag machte. Zu ihr kamen die Briefe des Beileids, als Goethe starb. Den rührendsten Beileidsbrief sandte der alte Zelter. Er war ganz verwandelt, er schimpfte nicht mehr. Seine Familie hoffte sehnlichst auf Rückkehr der gewohnten heftigen Laune, aber sie kam nicht wieder, und in ein paar Monaten war auch er tot. „Sie haben", schreibt er Ottilien, „recht getan, auf die Ausstellung der Leiche zu bestehen. Unter Tausenden hat mancher das herrliche Antlitz zum erstenmal gesehen, und seine Enkel werden sich darum rühmen. Wie ich es ausgehalten hätte, diese Himmelsfenster hinter geschlossenen Läden wieder zu finden, weiß ich nicht und will es nicht wissen,

In Goethe verlor Ottilie ihren letzten Halt. Sie hängte sich an einen der alten, englischen Freunde, ging heimatlos aus dem Hause am Frauenplan in Weimar auf eine lange, glücklose Wanderschaft. Ein halbes Jahr war Goethe tot, da schrieb sie als „Bettlerin von Weimar" traurige Verse.

Als alte Frau ist Ottilie dann wieder unter das Dach des Goethe-Hauses zurückgekehrt. In unverminderter geistiger Kraft ist sie 1872 gestorben.

Extravagante Moden.

Der Vatermörder kommt wieder! Aber diesmal hat sich die Frauenmode seiner bemächtigt. Sie räubert immer mehr in der Männermode alter oder neuer Zeit. Bald ist es der Stehkragen und die Krawatte, bald die Weste, bald der Cutaway, bald der männliche Strohhut oder der Filzhut des Mannes, bald sind es „Entlehnungen" aus dem Rokoko, bald aus der Biedermeierzeit, jetzt ist die Wahl auf den Vatermörder gefallen. Die kommende Wintermode hat sich ihn ausgesucht, um die schlanken Hälse der Damen — denn nur solche können für den Vatermörder in Betracht kommen — durch ein besonderes Kleidungsstück hervorzuheben und zu schützen, Der Vatermörder von heute hat zwar nicht ganz die Form des Vatermörders von ehedem, er ist bedeutend kürzer, das heißt er reicht nicht so weit nach vorne. Auch sind die Spitzen nicht ausgeprägt und langgezogen, wie ehemals in der Herrenmode. Aber die Form ist im großen und

ganzen noch vorhanden. Die Damenmode betont auch nicht die starken Höhenunterschiede zwischen Nacken- und Halsbreite. Der moderne Vatermörder ist hinten nur wenig niedriger als vorne; er läuft ungefähr in der Mitte des Unterkiefers in zwei abgerundeten Enden aus. Er wird entweder frei an der Bluse befestigt, als richtiger Kragen, oder er ist an der Bluse festgemacht. Es sind sogar kleine, mantillenartige Ueberwürfe aufgekommen, die ihn als Kragenabschluß einführen. Nur ist in diesem Fall der Vatermörder nicht, wie bei der Bluse, aus Leinenstoff, sondern aus weißem Moiré oder Plüsch. Hohen, schlanken Gestalten gibt die neue Modeerrungenschaft entschieden etwas Eigenartiges. Der Vatermörder ist trotz seiner scharfen Form in vielen Fällen kleidsam. Natürlich muß auch die Haartracht auf ihn Rücksicht nehmen. Der Haarknoten muß aus dem Nacken gerückt und soweit als möglich nach oben gelegt werden. Besonders reizvoll trägt sich der Vatermörder mit Korkenzieherlocken zusammen.

Das Kühnste auf dem Gebiete der Mode ist die Entblößung des Beins bis zum Knie unter dem Tanzkleid. Seit einigen Jahren sind wir ja gewohnt unbekleidete Beine weiblicher und männlicher Zugehörigkeit auf der Bühne zu sehen, und es ist wahr, daß unser Auge kaum noch etwas Anstößiges daran findet. Aber der Gedanke, diese Sitte nun auch im Ballsaal zur Geltung zu bringen, ist ziemlich kühn. Ein paar schöne Schauspielerinnen in Paris, die vor einer Extravaganz nicht so leicht zurückschrecken, sind mit dem Beispiel vorangegangen und haben bereits bei einigen Damen der Gesellschaft Nachahmung gefunden. Diese erschienen kürzlich auf einem Ball in sehr eleganten Kleidern, die an der Seite hoch genug aufgeschlitzt waren, um das Bein in seiner vollen Natürlichkeit zu zeigen. Dazu trugen sie an den bloßen Füßen Sandalen. Da klingt es ordentlich zahm, wenn die Mode vorschreibt, daß die Taille des Ballkleides in diesem Winter im Rücken bis zum Gürtel ausgeschnitten sein soll. An den Schultern wird sie nicht mehr durch Aermel oder Aermelstreifen, sondern durch dünne goldene Kettchen zusammengehalten, von denen ein Edelstein in Form eines Cabochons auf die Arme herabhängt. Den bloßen Hals schmückt ein Stein von gleicher Art und Größe. Mit dieser Aermellosigkeit hängt es zusammen, daß der Ballhandschuh diesmal nicht weniger als 25 Knöpfe, eher deren noch mehr, haben muß.

Als in jüngster Zeit die Pariser Modeorakel das Kommen der bunten Haartracht prophezeiten und ankündigten, daß die Pariserinnen noch in diesem Winter dazu übergehen würden, ihr Haar durch Puder rot, grün gelb oder blau zu färben, mochte man an eine lustige Satire auf die Ausschreitungen der Modetorheiten glauben, aber daß das Groteske so schnell Wirklichkeit werden könnte, nahm wohl kaum jemand im Ernste an. Allein dieser vorwitzige Zweifel erweist sich nun als unberechtigt: die bunte Haartracht ist da, wird wirklich getragen, als Theaterfrisur, und bald wird diese Mode im Theater noch interessanter sein als die neuesten Pariser Stücke. Man wird kaum ein elegantes Pariser Theater finden, wo man nicht wenigstens während des Zwischenaktes etwas für sein Geld zu sehen bekommt; die bunte Frisur dieser oder jener eleganten

Logenbesucherin. Erst kürzlich erschien im Chatelet in ihrer Loge eine reizende elegante Dame, die ihre natürliche Haarfarbe unter einem Berg von Goldpuder verborgen hatte. Und am Tage darauf sah man in der Loge eines anderen Theaters eine sehr bekannte Pariserin, eine berühmte Gesangslehrerin, in leuchtend grüner Haartracht erscheinen. In den Pausen und während der Vorstellung reckten sich die Leute die Hälse aus, um die schöne Dame mit dem grünen Haar zu sehen, die in ruhiger Grandezza, der Größe des Augenblicks sich bewußt, in ihrer Loge im ersten Range thronte und ganz gewiß die verblüffte Neugier der Menge als ehrfürchtige Bewunderung empfand.

Nicht so extravagant und doch gelegentlich an die Grenze des feinen Geschmacks streifend, sind die bunten Schuhe, die soeben aufgekommen sind. Es handelt sich dabei meistens um einen grellfarbigen Ledereinsatz zu einer schwarzen oder braunen Schuhkappe. Während früher meist nur Kombinationen von Schwarz, Braun, Grau und Weiß getragen worden sind, werden neuerdings mit Vorliebe bunte Farbtöne zum Einsetzen benutzt. Ganz besonders beliebt ist ein kirschrotes Leder, das mit Schwarz zusammengestellt wird, oder ein sattes Nilgrün, das ebenfalls mit Schwarz, aber auch mit Rehbraun zusammen eine aparte Farbenstimmung gibt. Auch violette Farbtöne in allen Schattierungen, Blau und namentlich ein warmes Zitronengelb sind gebräuchlich. Natürlich müssen diese Einsätze genau mit der Farbe der Kleider harmonieren. Neu sind auch geschreifte Schuhe. Es werden dabei die Nähte mit farbigen Lederstreifen besetzt. Wiederum sind Rot und Grün die Lieblingsnuancen. Mit diesen bunten Einsätzen im Einklang stehen auch die neuerdings wieder modernen Schnallen und Schließen. Die Schnalle wird wieder als besonderes, kleines Kunstwerk betrachtet und als Schmuckzeug ausgearbeitet. Feine Stücke in getriebenem Silber, bunte Emailsachen, Schnallen mit Edelsteinen besetzt, Schnallen aus Bernstein oder Achat geben der kommenden Schuhmode einen ganz besonderen Reiz. Sehr beliebt sind bunte Maschen, die auf die Schnallen gesetzt werden.

Auch die Strümpfe müssen sich diesen neuesten Entwicklungen fügen. Sie sind meistens in einem kräftigen Farbengegensatz gehalten. Zu roten Schuheinsätzen wird ruhig ein mattblauer oder ein lauchgrüner Strumpf getragen, der seinerseits wiederum durch verschiedene Zutaten seine besondere Existenzberechtigung betont. Die Strumpfmasche, das Strumpfband wird wieder ausgiebig verwendet, und zwar doppelt: unterm Knie und überm Schuh. Einzelne der neuen Strümpfe tragen auch fest genähte, medaillonartige Rosetten aufgenäht. Originell sind die Strümpfe mit schmalen Seidenbändern, die spiralförmig, vom Knöchel ausgehend, bis zum Knie durch das Gewebe gezogen werden. Lustig wirken die geflügelten Strümpfe. Es sind dies flossenartige Spitzenkämme, die an der Rückseite des Strumpfes emporsteigen.

Die Kleidung für schlechtes Wetter.

Die Französin hat, wie bei allem anderen, so auch das Regen- und Schmutz-

wetter zum Anlaß genommen, um sich selbst hier ganz eigenartig und schick zu toilettieren. Sie hat dieser sehr schwierigen Kostümfrage ihr eifrigstes Studium zugewendet. Sich eine schöne Abendtoilette machen zu lassen, dazu hat man bald das Herz, weniger aber, ein eigenes Regenkleid anzuschaffen! Die Französin hat sogar ihren Schönheitssinn der Zweckmäßigkeit angepaßt und trotz Wetterunbill alle plumpen, groben Fassonen aus ihrer Regenbekleidung gestrichen. Es ist also allen denen, die etwas auf Schick halten, dringend zu raten, ihren Geschmack an den französischen Beispielen zu bilden.

Das Regenkleid — eigentlich Kostüm — muß genau wie das Kostüm für Schönwetter modern gearbeitet sein und nicht das ausgesprochene Regengenre schon in der Form zum Ausdruck bringen. Viele wählen die weiten alten Mäntel, die schlechtesten und die verdrücktesten Hüte, wenn sie dem Regen entgegengehen, ja wenn möglich, wird sogar der Hauptfaktor im Regen, der Regenschirm, in schlechtem Zustande hervorgeholt, weil eben für solch ein Wetter „alles" gut ist. Aber das ist eben der größte Irrtum. Man trifft doch auch im Regen dieselben Bekannten, für die man sich sonst so hübsch herrichtet, und eine Frau fällt niemals so angenehm auf, als wenn sie in schlechtem Wetter nett und adrett angezogen geht. Fein nuancierter Loden, Homespuns und Velourstoff lassen sich zu kurzen Kostümen unendlich fesch verarbeiten. Das kleine Sämischlederhütchen, in der Farbe zum Kleid passend, mit zwei flotten Federkielen, steht sehr lieb und ein hübscher Regenschirm mit elegantem langen Griff vervollständigt das Ganze. Nicht vergessen sollen die festen kleinen Amerikanerstiefel sein, in nicht zu übertriebener Fasson mit Tuchgamaschen zum Knöpfen. All dies ist zweckentsprechend und doch niedlich. Dem Schuhwerk vor allem ist ein Hauptaugenmerk zuzuwenden.

Ist eine Dame besonders empfindlich in Natur, dann ist ja auch ein fescher, flott fisch gearbeiteter Homespunmantel mit breitem Pelzkragen und Manchetten zulässig. Nur nicht der gewisse glatte Lodenmantel, der alles mit christlicher Nächstenliebe zudeckt und gar keine Fasson hat. Zu solch einem wie vorher beschriebenen Mantel ein kappenartiger kleiner Hut mit Pelz eingefaßt, ohne weiteren Aufputz, paßt allerliebst, schont das Haar und wirkt modern. Denn das ist die Hauptsache, im Regen ja nicht unmodern ausschauen darf eine Dame, wenn sie sonst etwas auf sich und ihre Kleidung hält. Da muß genau so alles stimmen und harmonieren wie bei der Grande Toilette. Nicht das alte „Dunkelblaue" absolut bis zur Fadenscheinigkeit auftragen, sondern alles an alten Kleidern Bedürftigen schenken und sich für den Regen so ausstatten, wie es sich für eine schicke Frau geziemt. Sie sind ja sonst im allgemeinen so penibel auf ihre Toilette, auf alle möglichen Details — im schönen Wetter!

Die Garderobe gekrönter Frauen.

Die Zeiten sind längst vorüber, in denen man im Volke annahm, daß Königinnen den ganzen Tag in hermelinbesetzten [illegible]